Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 260. Halle, Donnerstag den 6. November. (Mit Beilagen.) 1879.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. November. Im gestrigen Ministerrathe machte der Kultus-Minister Lepère seine Kollegen auf die staatsfeindliche, aufwieglerische Rede aufmerksam, welche der Bischof Freppel jüngsthin in Nantes bei der Einweihung des Grabmals Lamoricière's gehalten, und beantragte, den Prälaten deshalb zur Rechenschaft zu ziehen. Ein Beschluß in dieser Frage wird in der nächsten Sitzung, am Dienstag, gefaßt werden.

Kiew, 3. November. Das Kriegsgericht hat in dem hier verhandelten Prozesse gegen 9 wegen politischer Verbrechen Angeklagte das Urtheil gefällt. Durch dasselbe sind der Angeklagte Krzanowsky zum Tode durch den Strang, Schirkan und Kasalschzowsky zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Turowitsch zu 6 Jahren Zwangsarbeit, Woljausky und Stopansky zu 4 Jahren Zwangsarbeit, Orlowsky zu 1 Monat Arrest und Gunadsi und Owitzky zu 7 Tagen Arrest verurtheilt. Dem Angeklagten Stopansky wurde zugleich eine Milderung seiner Strafe in Gefängnißhaft in Aussicht gestellt.

London, 4. November. Nahezu alle Blätter sprechen sich über den Entschluß der Regierung, wegen Ausführung der Reformen in Kleinasien Zwangsmaßregeln gegen die Pforte in Anwendung zu bringen, billigend aus. Die „Morningpost" glaubt, das Vorgehen Englands sei durch den in Konstantinopel stattgehabten Ministerwechsel verursacht worden. Die „Daily News" geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine kriegerische Demonstration Englands gegen die Türkei zu internationalen Verwickelungen führen könne.

Bukarest, 4. November. Der „Romanul" schreibt, indem er die Nachricht von der Einreichung des Entlassungsgesuches seitens des Ministerpräsidenten Bratiano bestätigt, Letzterer habe in dem Ministerrath am 2. d., aufgebracht durch die vielen Hindernisse, gegen welche er so lange ankämpfte, den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen. Der Fürst jedoch, wie sämmtliche Minister, hätten auf sein Bleiben bestanden, da kein Grund für ihn vorhanden sei, zurücktreten. — Der frühere Minister Strat ist gestern gestorben. — Die Fürstin Elisabeth ist nach Bukarest zurückgekehrt.

Philippopel, 3. November. Aleko Pascha eröffnete die ostrumelische Provinzialversammlung mit einer Rede, worin er auf das nunmehr hergestellte freundschaftliche Verhältniß zwischen der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung und den schlechten Budgetstand hinweist. Er enthielt sich jeder Anspielung auf politische Angelegenheiten. Der Alterspräsident der Versammlung ist der katholische Bischof Renualdi. Zum Präsidenten dürfte Nesakoff gewählt werden.

Madrid, 3. November. Die Kortes sind heute eröffnet worden. Der Konseilspräsident machte Mittheilung von der Vermählung des Königs, welche auf den 1. k. M. festgesetzt ist. Becerra brachte bei der Deputirtenkammer einen Antrag ein, in welchem der hohen Befriedigung der Kammer über die Mildthätigkeit anderer Nationen den durch die Ueberschwemmung Beschädigten gegenüber Ausdruck gegeben wird.

New-York, 31. October. Die Indianer in New-Mexiko haben die Station unweit des Forts Craig eingenommen und 13 Insassen derselben getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Staats-Minister Dr. Leonhardt den Stern der Großkomthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Aus Berlin, 1. November, schreibt ein anscheinend officiöser Berichterstatter der Wiener „Politischen Corresp.": „Der Vorgang in Essen, welcher allerdings das Ungewöhnliche an sich hatte, daß der preußische Cultusminister über die auswärtigen Beziehungen des Reiches öffentlich sprach, und obenein in einer Weise, welche Mißdeutungen über den Charakter dieser Beziehungen zur Folge haben konnte, woraus sich dann die zweite Ungewöhnlichkeit einer Richtigstellung dieser cultusministeriellen Excursion durch die hiesige Regierungspresse ergab, bietet den Blättern den gelegensten Stoff, um die Nothwendigkeit des Rücktrittes des Ministers zu demonstriren. Während aber die „Nat.-Zeitung" Herrn v. Puttkamer aus diesem Grunde für fernerhin „unmöglich" erklärt, benutzt die „Kölnische Zeitung" die Person des Ministers, um damit den autorisirten Berliner Kundgebungen gegenüber ihre eigenen Nachrichten aufrecht zu erhalten. Die „Kölnische Zeitung" scheint nicht zu wissen, daß sie mit diesen ihren Nachrichten lediglich fremden Interessen dient, welche durch die Verbreitung einiger thatsächlich richtigen Notizen mit möglichst sensationeller, aber inhaltlich unrichtiger Ausstattung nur den Zweck verfolgen, den wirklichen genauen Sachverhalt herauszubekommen, vielleicht auch: das in Wien erzielte Einverständniß durch allerlei Bemerkungen wenigstens in den Augen des Publicums in seiner Bedeutung wesentlich abzuschwächen. Die „Kölnische Zeitung" weiß es wohl selbst kaum, daß die ihr zugegangenen Nachrichten von deutscher Seite nicht autorisirt waren. Herr v. Puttkamer hat, anscheinend veranlaßt durch die einzelnen richtigen Angaben, sich kurzweg auf den gesammten Artikel der „Kölnischen Zeitung" bezogen, lediglich um an der Hand desselben die Opferwilligkeit des Kaisers hervorzuheben. Der Herr Minister mag dabei den Eindruck nicht bedacht haben, welchen eine derartige, wenn auch fernab von dem Centrum politischen Lebens improvisirte Berufung auf einen nichts weniger als beglaubigten, nicht einmal glaubhaften Zeitungsartikel im Auslande hervorbringen konnte. Auf die Stellung des Ministers hat jener Vorgang freilich nicht den mindesten Einfluß. Die Blätter, welche aus der nothwendig gewordenen Richtigstellung der Essener Beglaubigung der „Kölnischen Zeitung" ihre Argumente nehmen, sind zu wenig vertraut mit den Vorgängen und den Verkehrsformen in der officiellen Welt und können daher nicht wissen, daß es den Gepflogenheiten entspricht, vor der Veröffentlichung einer derartigen Berichtigung den betreffenden Staatsmann in geeigneter Weise davon zu verständigen, respective eine solche nur auf Grund einer Verständigung mit demselben eintreten zu lassen. Zum Schluß mag noch bemerkt sein, daß diese Angelegenheit am Tage der Landtagseröffnung auch nach der entscheidendsten Seite hin ihre völlige Beilegung erfahren hat."

— Der Bundesrathsausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat jetzt über die Tarifirung der gedörrten Cichorien einen umfangreichen schriftlichen Bericht erstattet. Diese Frage ist für einen umfassenden und weit verbreiteten Industriezweig von ganz besonderer Bedeutung; während Cichorie früher völlig zollfrei war, hat der Zolltarif vom 15. Juli dieses Jahres bestimmt, daß gebrannte oder gemahlene Cichorie nach Nr. 25 § 2 mit einem Zollsatz von 4 Mark pro 100 kg belegt werde. Für die Zollbehandlung der getrockneten Cichorien enthält der Zolltarif keine ausdrücklichen Bestimmungen, indessen wurde in den Motiven ausgesprochen, daß getrocknete Cichorien wie seither zollfrei zu belassen seien. Dem entsprechend sind in der vorläufigen Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses „Cichorien, frische und getrocknet, durch Verweis auf Nr. 91 des Zolltarifs (Erzeugnisse des Landbaues), anderweitig nicht genannt" unter den zollfreien Artikeln belassen. Eben daselbst ist indessen eine in dem früheren Waarenverzeichnisse nicht enthaltene Anmerkung eingeschaltet, welche ausspricht, daß zu den genannten Cichorien auch „die auf der Darre gerösteten" (gedarrten) gerechnet werden. Die Tragweite dieser Anmerkung ist sodann auf ergangene Anfrage aus gewerblichen Kreisen dahin erläutert worden, das alle gedarrten Cichorien als gebrannte zu behandeln seien. Diese Bestimmung hat zu lebhaften Protesten aus den Kreisen der betheiligten Industrie geführt. Es ist nachgewiesen worden, daß das Darren der Cichorienwurzel für die Fabrikation von besonderer Wichtigkeit sei, und eine Besteuerung der gedarrten Cichorien den ganzen, bezw. inländischen Industriezweig lahm lege. Anderseits ist von Besitzern von Cichorien-darren die Aufrechterhaltung des Zolles für gedarrte

---

13]

Werkzeuge der Sühne.

Novelle

von

Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Etwas zu jung ist Pauline aber doch," wandte Leontine ein, als sie ihrem Verschönerungssinne Genüge geleistet hatte, „ich will nicht sagen für Dich, Papa, denn auf Dich kann jede Frau stolz sein, aber wenn ich mir sie als meine Stiefmutter denke, kommen mir noch Bedenken. Auch ist sie nur bürgerlicher Abstammung."

„Was das Erstere anlangt," beschwichtigte der Major, „so hast Du immerhin die größere Jugend für Dich und zudem wird sich an Euerem bisherigen Verhältnisse wenig ändern, auch wenn Pauline Dein Stiefmütterchen ist. Ihre bürgerliche Abkunft kann Deinen angestammten Adel in keiner Weise schädigen. Im Gegentheil —"

„Dieser Mangel bei Paulinen," ergänzte Leontine, als der Vater stockte, „kann vielleicht sogar der Suprematie gegenüber, die sie als Mutter vor mir voraus hat, als Gegengewicht dienen, denn mein Geburtsadel sichert mir gesellschaftlich doch einen gewissen Vorrang."

Obwohl diese Ausführung nicht ganz im Sinne des Majors gelegen hatte, so ließ er sie doch schweigend gelten, denn es kam ihm vor Allem darauf an, Leontinen durch keinen Widerspruch zu reizen. Er wußte, daß ihre augenblickliche günstige Stimmung noch manchen reactionären Launen unterworfen sei, und darin täuschte er sich auch nicht, denn während der nächsten Tage fand Leontine noch zahlreiche Einwände gegen das väterliche Heirathsprojekt, die aber schließlich durch den glänzenden Schimmer beschwichtigt wurden, welchen die dem Hause am Marktplatz zugedachte feenhafte Umwandlung und die vom Vater verheißene Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens auf Leontinens Zukunft warfen.

Sie gab sich diesem Gedanken so vollständig hin, daß sie vor der Möglichkeit, Pauline könne den Heirathsantrag zurückweisen, kaum weniger zitterte, als der Vater selbst. Oefter als je, lenkte sie ihre Schritte nach dem Hause am Markte, dessen Räumlichkeiten für sie bereits nicht mehr bestanden, denn sie sah mit ihrer lebhaften Phantasie Alles schon in der künftigen Gestalt, und bewegte sich durch die Zimmer wie im Traume. Das sonst so gutmüthige Mädchen hatte Anwandlungen von Zärtlichkeit, in denen es Paulinen ganz unerwartet um den Hals fiel und sie herzte und küßte, wie eine Geliebte.

Diese räthselhaften Stimmungen mußten ihren Grund haben, und eine einzige, halb scherzhafte Anspielung Leontinens lieferte Paulinen den Schlüssel sowohl zu der zunehmenden Wärme, mit welcher der Major ihr begegnete, wie zu der seltsamen Gemüthsverfassung der Tochter, welche aus dem Wesen der Freundin die Erhörung oder Verwerfung des väterlichen Wunsches zu ergründen trachtete, und sich durch jene erste Anspielung gewissermaßen zum Brautwerber gemacht hatte. Es geschah dies zu einer Zeit, wo der erste Schmerz um die todte Mutter in Paulinen so weit besänftigt war, daß sie die nöthige Ruhe besaß, um eine so wichtige Lebensfrage in Erwägung zu ziehn. Wohl lebte in ihrem Herzen John Robert fort, aber sie betrachtete ihn als ein Ideal, und vor Idealen hatte sie eine geheime Furcht. Sie hatte viel darüber gelesen und sprechen hören, daß es eitles Beginnen sei, dem Idealen nachzuhängen, und daß jede Menschenbrust einen höchsten Wunsch kenne, der nie befriedigt werde. Daher hatte sie mit der Hoffnung, die ihr wie Sirenenklang erschien, gebrochen, und war geneigt, die Lücke ihres Herzens mit dem Erreichbaren auszufüllen.

Als sich die Heftigkeit des Schmerzes um den Verlust der Mutter gelegt hatte, trat an seine Stelle das Gefühl der Vereinsamung, uns es schien Paulinen unverständig, eine Stütze, wie der Major, zu verwerfen, der sich in diesen schweren Tagen als so treuer Freund und Berather bewährt hatte und den sie sich als solchen, mit noch höheren gegenseitigen Anrechten, für die Zukunft erhalten konnte.

Zu dieser inneren Erwägung traten auch äußere, die für Paulinen immerhin viel Bestechendes besaßen. Das Alter des Majors wurde durch seine ungebrochene männliche Schönheit vergessen gemacht, und die Bewunderung, mit der Pauline schon so manches Mädchen- und Frauenauge auf ihn hatte blicken sehen, reizte ihre Eitelkeit. Zu diesem Vorzuge gesellte sich sein Reichthum, sein adliger Name und die hohe gesellschaftliche Stellung, zu welcher Beides ihn erhob. Auch die mit Orden geschmückte Brust, die er bei festlichen Anlässen zur Schau trug, und mit der sie sich ihn im Geiste am Traualtar dachte, imponirte Paulinen. Wenn sie Alles dies erwog, so kam diese Heirath den glänzenden Vorstellungen, die sie sich früher von ihrer künftigen Lebensstellung gemacht hatte, ziemlich nahe, und als daher der Major, ermuthigt durch die feinen Fühler, die seine Tochter ausgestreckt, seine Werbung bei Paulinen anbrachte, beglückte sie ihn durch ihr Jawort.

IX.

Es war nur ein äußerer Anstoß gewesen, der dem Major den Gedanken an eine Verbindung mit der reichen Erbin eingab, und dennoch sollte sein Herz in Mitleidenschaft kommen. Je mehr sich seine Absichten auf Paulinen befestigten, desto mehr büßte er von der alten Unbefangenheit in, mit welcher er sonst Leontinens Gespielin und Freundin, die er seinen Augen groß gewachsen war, betrachtete. Er fand er neue Schönheiten, neue Reize an ihr heraus, gegen die früher blind gewesen war, und das Verlangen, diese quelle Jugend und Frische für sich zu besitzen, ward immer heftiger in ihm. Wo hatte er doch früher seine Augen gehabt, daß er in dieser wunderbar gemeißelten, formvollendeten Gestalt, in diesen fein eingewickelten Zügen des Gesichts mit dem dunkel überschatteten Augenpaare, in welchem der Frühlingsschimmer glänzte, wie der Morgenthau auf einem Vergißmeinnicht, — daß er in dem Allen nichts anderes erblickt hatte, als die übliche, naturgemäße Wandlung der heranreifenden Generation?!

Er blätterte jetzt häufig in seiner Erinnerung zurück und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0001

Cichorien befürwortet und dahin petitionirt worden, es möchte mit Beseitigung des Zolles bis zum 1. October k. J. gewartet werden. Diese widersprechenden Interessen haben im Ausschusse eine sehr umfassende Erörterung hervorgerufen, und es gewann schließlich die Ueberzeugung Geltung, daß die gedarrten Cichorien tarifarisch zu den getrockneten zu rechnen und wie diese zollfrei zu behandeln seien. Ein Antrag auf Modificirung des Zolles seitens der Vertreter des Reichsschatzamtes wurde nicht aufrecht erhalten und es einigte sich die große Mehrheit des Ausschusses zu dem Antrage: der Bundesrath wolle 1) die Bestimmung des Zolltarifs über die Zollbehandlung der Cichorien dahin erläutern, daß Cichorien (Cichorienwurzeln), frische und getrocknete (gedarrte), zollfrei zu belassen, Cichorien, gebrannte (geröstete) oder gemahlene, der Nr. 25, P. 2 des Tarifs zuzuweisen seien; 2) durch diesen Beschluß die eingekommenen, hierauf bezüglichen Petitionen als erledigt zu erklären.

— Die nationalliberalen Wahlmänner Breslaus lehnten gestern Abend die Candidatur Lasker's ab und stellten statt dessen den Stadtrath Severin auf.

Preußischer Landtag.

4. Sitzung vom 4. November.

12 Uhr. Am Ministertisch Bitter und Dr. Lucius mit zahlreichen Kommissarien. Eingegangen sind ein Gesetzentwurf betr. die Aufbringung der Gemeindeabgaben und eine Uebersicht über den Stand und Fortgang derjenigen Staatseisenbahnbauten, für welche die erforderlichen Geldmittel durch besondere Gesetze bewilligt worden sind. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl dreier Mitglieder zur statistischen Centralkommission. Abg. Windthorst beantragt, die drei bisherigen Mitglieder, Miquel, Birchow und Gneist, durch Acclamation wiederzuwählen; der Präsident fragt, ob gegen diesen Antrag von keiner Seite Einspruch erhoben wird. Abg. v. Luck erhebt Einspruch, zieht ihn aber in dem Moment, in welchem der zeitraubende Wahlakt durch Namensaufruf beginnen soll, zurück, und das Haus tritt dem Antrage Windthorst's bei. Den Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dec. 1869 betr. die Consolidation preußischer Staatsanleihen beschließt das Haus dem Antrage des Abg. Rickert gemäß in einmaliger Berathung durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären. Vom 1. October d. J. ab sind 510 769 350 ℳ, vom 1. April 1880 ab voraussichtlich 514 639 150 ℳ an 4½ prozentiger consolidirter Anleihe zu verzinsen. Noch nicht consolidirt sind 103 200 300 ℳ 4 prozentige Anleihen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend das Verfahren in Auseinandersetzungsangelegenheiten. Abg. Schellwitz: Die Vorlage wende die Bestimmungen der neuen Civilprozeßordnung auf das Auseinandersetzungsverfahren an. Redner beantragt die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern, in die man neben Mitgliedern, die in Auseinandersetzungssachen erfahren sind, auch Kenner der neuen Prozeßordnung erwählen möge. Abg. Träger schlägt dagegen vor, den Entwurf an die vereinigte Justiz- und Agrarkommission zu überweisen; es handle sich um ein zweigetheiltes Gebiet, da an der juristischen Neugestaltung des Verfahrens auch die agrarischen Interessen betheiligt seien. — Abg. von Seydewitz macht den Vorschlag, die Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen; ursprünglich habe er auch den Gedanken gehabt, die Justiz- und Agrarcommission zu verbinden; allein diese Kommissionen zusammen sind doch ein zu großes Gremium. — Geh. Reg.-Rath Glatzel: Das Bedürfniß zur Vorlage des Entwurfes ist von keiner Seite bestritten worden. Es handelte sich darum, alle Ungleichheiten, die gegen das neue Civilprozeßverfahren hervortreten, zu beseitigen unter Wahrung aller Grundsätze des Auseinandersetzungsverfahrens. Das ist in der Vorlage geschehen. In Bezug auf die geschäftliche Behandlung der Vorlage ist der Vorschlag des Abg. Schellwitz der angemessenste. — Abg. von Schrötter-Alt hat gegen eine besondere Commission von 14 Mitgliedern an sich nichts einzuwenden, will aber, da vom Abg. Träger ein Gegenvorschlag gemacht worden, einen Vermittelungsantrag stellen, die Vorlage an die um 7 Mitglieder verstärkte Agrarcommission zu verweisen; dabei könne man ja das juristische Element in genügendem Maße berücksichtigen. Das Haus tritt jedoch dem Vorschlage des Abg. Schellwitz bei.

In der darauf folgenden ersten Berathung des Entwurfs eines Feld- und Forstpolizei-Gesetzes erklärt sich zunächst Abg. Reichensperger (Olpe) für eine commissarische Berathung desselben. Der Paragraph, der vom Sammeln der Kräuter, Beeren und Pilze handle, sei in dieser Fassung unmöglich. Es ist klar, daß das Privatpolizeirecht des Einsammelns dem Eigenthümer zusteht; aber dieser denke nicht daran, denn die Kosten überteigen den Werth des Objects; andererseits aber sei dieses Einsammeln ein Behelf und Nebenverdienst für kleine Leute und namentlich für Kinder und es sei sehr wünschenswerth, daß die gar nicht unerhebliche Summe, die z. B. aus dem Sammeln der Preißelbeeren sich ergebe, dem Nationalvermögen nicht verloren gehe. Der Gesetzgeber kann dem Eigenthümer, falls dieser es wünscht, wohl gestatten, daß ihm ausschließlich das Recht zum Sammeln gewährt werde; dann aber müsse er ihm auch die Pflicht auferlegen, dafür zu sorgen, daß das Sammeln wirklich besorgt werde und die Unterlassung bestrafen. (Oho! rechts.) Der § 9 handelt von der Straffälligkeit dessen, der sich von einem Grundstücke auf Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt; aber das deutsche Volk fordert es als sein Recht, sich in Gottes freier Natur unbeläßtigt ergehen zu dürfen. Derartige Bestimmungen widersprechen dem Rechtsbewußtsein der Nation. Er schlage vor, das Gesetz einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. — Staatsminister Dr. Lucius: Die von dem Vorredner bemängelten Paragraphen über das unberechtigte Beerensammeln befanden sich schon in dem Forstdiebstahlgesetz, aus welchem sie vom Herrenhause nur in dem Glauben entfernt wurden, daß sie schon durch die Bestimmungen über den Holzdiebstahl getroffen würden. Diese Voraussetzung traf aber nicht zu. Im vorigen Jahre wurde diese Bestimmung vom Abgeordnetenhause mit der Einschränkung wieder aufgenommen, daß nur Derjenige strafbar sein soll, der ein solches Delikt „zuwider den polizeilichen Bestimmungen" begeht. Diese Einschränkung ist in der jetzigen Vorlage weggelassen, weil es bedenklich ist, die Ausnutzung des Privateigenthums von polizeilichen Bestimmungen abhängig zu machen. Wenn wir im allgemeinen Landescultur-Interesse den Waldbesitzer in der Ausnutzung seines Eigenthums beschränken und ihm eine Reihe von Zwangsverpflichtungen auferlegen, dann müssen wir andererseits auch sein Eigenthum gegen unberechtigte Eingriffe möglichst schützen. Die Vorlage ist sicher durch die vielfachen und auch commissarischen Berathungen in beiden Häusern des Landtages gesetzgeberisch reif, aber ich habe auch jetzt keine Veranlassung, mich einer commissarischen Berathung zu widersetzen. — Abg. Knebel empfiehlt ebenfalls Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern, ebenso die Abgg. Schmidt und von Heydebrand. — Abg. Seelig: Wenn die Strafvorschriften des vorliegenden Entwurfs angenommen werden, so wird das wissenschaftliche Botanisiren und die praktische Unterricht in der Botanik unmöglich, denn wenn der Lehrer auf seinen Exkursionen mit den Schülern die Botanisirkapsel in der Hand den Wald betritt, so wird ihm diese sofort konfiscirt; und das geschieht, wie die Motive zugeben, nur der Ordnung wegen, da es sich um die Erhaltung an sich werthloser Gegenstände handelt. Ich bitte die Kommission, dem wissenschaftlichen Streben nach dieser Richtung den gebührenden Platz zu wahren. Die Vorlage wird darauf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Nach der Sitzung findet die Wahl der Fachkommissionen, die Konstituirung derselben morgen Vormittag 11 Uhr statt. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (Freitag 11 Uhr) setzt der Präsident die erste Berathung des Staatshaushaltsetats und auf den Antrag Rickerts gleichzeitig die des Gesetzentwurfs betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen, da der natürliche und untrennbare Zusammenhang der beiden Vorlagen die Ausschließung der letzteren aus der allgemeinen Etatsberathung ohnehin unmöglich machen würde.

„Pferde-Eisenbahn in Halle?"

Mit Bezug auf unsern neulichen Artikel mit der obigen Ueberschrift geht uns von befreundeter Seite heute die Mittheilung zu, daß ein hiesiger Ingenieur seit längerer Zeit an einem ausführlichen und umfassenden Projekte einer Straßenbahn in Halle arbeite und augenblicklich mit der Erwerbung der Konzession dazu beschäftigt sei.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊛ Ballenstedt, 3. November. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr fand, und zwar unter sehr großer Theilnahme, die Beerdigung des weiland herzogl. anhalt-bernburgischen Staats-Ministers Maximilian v. Schätzell statt. In der Stadt-Kirche war sein Katafalk errichtet, auf welchem der mit Palmenzweigen und Kränzen reich bedeckte Sarg aufgebahrt war. Nach Beendigung des Chorgesanges hielt Herr Superintendent Teichmüller aus Dessau eine sehr ergreifende Rede, in welcher er die großen Verdienste des Dahingeschiedenen hervorhob. Nachdem die letzten Töne der Orgel verklungen waren, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und nun setzte sich der große Zug in Bewegung. Dicht hinter dem Sarg folgte der Vertreter Sr. Hoheit des Herzogs, der Hausmarschall v. Trotha in großer Uniform, neben dem Vertreter der Herzogin Wittwe, dem Kammerherrn v. Hellfeld. Die Orden trug der Graf von Lüttichau. Der Commandeur des 7. Kürassier-Regiments, sowie der des 10. Husaren-Regiments mit noch mehreren Officieren waren in dem Cortege anwesend, ebenso auch der Graf von der Asseburg aus Meisdorf und viele Herren von Adel. Ein großer Theil der Geistlichen von Bernburg befand sich in dem Zuge. Der Präsident der herzogl. Regierung in Dessau nebst vielen Räthen, die Kreisdirectoren des Bernburger wie auch des hiesigen Kreises, der Oberbürgermeister von Bernburg, wie der Bürgermeister unserer Stadt, mehrere Oberförster aus Preußen erwiesen dem Entschlafenen die letzte Ehre. Dem Zuge hatten sich viele Bürger unserer Stadt als auch von Bernburg angeschlossen. Unter Letzteren waren Männer, denen Herr v. Schätzell meist Gutes gethan und die ihrem Wohlthäter die letzte Ehre erweisen wollten. Solche Pietät steht leider nur vereinzelt da und verdient lobenswerthe Erwähnung. Auf dem Friedhofe angekommen, sprach Herr Oberprediger und Probst Scholz den Segen, worauf der Sarg in die Gruft niedergelassen wurde.

= Leipzig, 3. November. Am heutigen Abend fand im großen Saale der Centralhalle ein Bürgerabend zur Feier der Errichtung des deutschen Reichsgerichts statt. Der Saal war prachtvoll decorirt und von einem äußerst zahlreichen Publicum in Anspruch genommen. Präsident Dr. Simson, sowie mehrere Mitglieder des Reichsgerichts beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart; ferner waren erschienen Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi und mehrere Rathsmitglieder, sowie der Stadtverordnetenvorsteher und eine Anzahl Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums. Baurath Dr. Mothes brachte den Willkommengruß aus. Prof. Dr. Fricke hielt die Festrede, welche in einem Hoch auf das deutsche Reichsgericht gipfelte, während Reichsgerichtspräsident Dr. Simson Exc. auf das Wohl der Stadt Leipzig toastete. Oberbürgermeister Dr. Georgi leerte das Glas auf das Wohl des Deutschen Reichs und der neue Rector magnificus, Prof. Dr. Lange, auf die Innungen, welche Gelegenheit zu diesem Feste gegeben.

Lotterie.

Bei der am 4. d. M. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 161. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 6000 ℳ auf Nr. 8082.
1 Gewinn von 600 ℳ auf Nr. 52 936.
3 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 19 898. 51 747. 57 770.

In der am 4. ds. stattgefundenen zweiten Ziehung 5. Klasse 96. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 5000 ℳ auf die Nrn. 20 340. 65 166; 3000 ℳ auf die Nrn. 6364. 7002. 13 540. 19 568. 19 983. 22 891. 23 985. 33 439. 40 409. 45 694. 50 529. 52 392. 57 138. 58 319. 62 290. 62 614. 64 145. 66 179. 69 477. 73 844. 76 077. 85 234. 87 478. 89 593. 89 819. 95 797.

1000 ℳ auf die Nrn. 1208. 1255. 2442. 2598. 5767. 6005. 7529. 10 104. 16 258. 21 542. 22 101. 22 754. 30 246. 34 619. 36 121. 37 320. 38 218. 38 507. 39 541. 45 386. 48 687. 49 710. 51 203. 52 186. 52 197. 62 596. 68 750. 74 896. 74 964. 76 134. 82 084. 82 467. 83 348. 83 734. 88 912. 88 947. 93 462. 93 990. 96 320. 97 691. 99 147.

500 ℳ auf die Nrn. 3170. 8273. 12 919. 13 455. 23 717. 24 188. 27 136. 30 070. 30 262. 31 061. 34 609. 35 659. 36 704. 37 525. 37 662. 39 168. 42 557. 43 894. 46 932. 50 154. 50 895. 52 174. 54 937. 55 777. 61 362. 62 892. 64 516. 67 900. 71 813. 77 771. 80 618. 90 959. 92 256. 93 048. 94 694. 95 056. 99 349.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. Novbr. Landweizen 205—225 ℳ, Rauhweizen 195—208 ℳ, Roggen 168—189 ℳ, Chevallergerste 195—220 ℳ, Landgerste 175—185 ℳ, Hafer 143—153 ℳ pr. 1000 kg. —

Magdeburger Börse, d. 4. Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 57—57,30 ℳ.

Berlin, d. 4. November. Weizen loco schwer verkäuflich, Termine gewichen, gekündigt 28,000 Ctnr., Kündigungspreis 227 ℳ bez. Loco 195—238 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 229—226,5 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März-April 1880 — ℳ bez., April/Mai 239,5—236,5—237 ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco niedriger, Termine flau gekündigt 160,000 Ctnr., Kündigungspreis 157,5 ℳ bez. Loco 156—181 ℳ nach Qualität gefordert, russ. 157—158,5 ℳ ab Kahn bez., inländ. 179 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 158,25—156,5 ℳ bez., Decbr./Jan. 1880 160—158 ℳ bez., Jan./Februar — ℳ bez., April/Mai 167,5—165,5 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Gerste matter, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine niedriger, gekündigt. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 136,5—136 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April/Mai 148—147 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Mais loco ohne Geschäft, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 146—148 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 173—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 160—172 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr. gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl matter, gekündigt. 2800 Ctnr., Kündigungspreis 54,1 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 54 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 54,2—54—54 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 54,6—54,8 ℳ bez., April/Mai 56,8—56,5—56,7 ℳ bez., Mai/Juni 57—56,7—56,9 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus still, schließt matter, gekündigt. 90,000 Liter, Kündigungspreis 56,6 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez. pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 56,4—56,6—56,5 ℳ bez., Decbr./Jan. 1880 56,6—56,9—56,7 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., April/Mai 59—59,2—58,9 ℳ bez., Mai/Juni 59,3—59,4—59,1 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %, ohne Faß loco 56,5—56,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32.50—30,00, Nr. 0 30 00—29,00, Nr. 0 und 1 29 00—27.00. Roggenmehl flau und niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat u. Nov.-Dec. 22,60—22 45 ℳ bez., Decbr./Jan. 1880 22,75—22 60 ℳ bez., Jan./Febr. 23,00—22,90 ℳ bez., April/Mai 23,70—23,45 ℳ bez.

---

suchte sich Paulinen in den verschiedensten Stadien ihres Alters bis in jene Zeiten zu vergegenwärtigen, wo sie ihre Besuche bei Leontinen noch in Begleitung der Puppe machte; er grübelte, was sie wohl damals über ihn gedacht, ob sie ihn besonders gern gehabt habe, und ob wohl schon in jenen frühen Tagen beide vom Schicksale für einander bestimmt gewesen seien? Fast machte er sich Vorwürfe, daß er nichts gethan, diese Absicht der Schicksalsmächte zu unterstützen, daß er sie als Kind behandelt hatte, wie jedes andre Kind, daß er der Jungfrau bis noch vor Kurzem in seinem verwilderten Barte entgegengetreten war, auf den er jetzt so sorgsame Pflege verwandte, — daß er sie, gleich jedem anderen Besuch, Leontinen allein hatte überlassen können, um seine Sportgenossen aufzusuchen, während doch jetzt nur in Paulinens Gegenwart das Leben Reiz für ihn besaß und keine Macht der Erde ihn von der Stelle zu locken vermocht hätte, wenn Paulinens hohe, anmuthige Gestalt durch sein Daheim schwebte. Wie hatte einst der Schmerz beim Hingange seines geliebten Weibes so seine ganze Seele ausgefüllt, und wie war jetzt darin für Nichts mehr Raum, als für den Gedanken an Pauline, die damals mit schüchternem Neugier die, auf seidene Kissen gebettete Todte im Sarge betrachtete und ihm auch nicht den mindesten Trost hätte bringen können; ach! und als er am diesjährigen Todestage seiner Frau nach alter Gewohnheit ihr Grab mit einer frischen Blumenzierde schmückte, fühlte er das Andenken an die Verstorbene in sich so welk geworden, wie die vergilbten brüchigen Blätter des alten Kranzes, der noch vom vorigen Jahre am Leichensteine haftete.

So sah es im Major aus. Ob seine Liebe von jener Aechtheit und Reinheit war, in welcher allein die Bürgschaft für ein dauerndes Glück liegt, muß die Zukunft lehren. Genug, das Herz des fünfundvierzigjährigen Bräutigams klopfte mit dem feurigen Ungestüm der Jugend und war allen Regungen der Leidenschaft zugänglich, von der kleinlichsten Empfindelei bis zur hell aufflammenden Eifersucht, und als nach abgelaufenem Trauerjahre der Tag erschien, wo er die schöne, jugendliche Braut zum Altare führen sollte, wäre für ihn der Gedanke, seinem Glücke wieder entsagen zu müssen, gleichbedeutend mit dem Tode gewesen . . . .

Es war eine Stunde vor der Trauung. Im Stalle des Majors scharrten ungeduldig die Rosse, denen bereits die schimmernden Staatsgeschirre angelegt waren. Der Major grollte mit seinem Diener, der ihm die Knöpfe seiner Paradeuniform nicht blank genug putzen, die Orden nicht accurat genug anstecken konnte. Leontine befand sich bei der Braut, sie strahlte bereits im festlichen Gewande und half der Freundin, welche mit dem nächsten Stundenschlage ihre Mutter werden sollte, bei der Vollendung der Brauttoilette.

„Ich kann mich nicht genug wundern, daß mein Stiefbruder noch nichts hat von sich hören lassen," sagte Pauline, welcher sich dieser schon öfter geäußerte Gedanke an dem heutigen Tage lebhafter als je aufdrängte. „Ich sollte meinen, daß er durch seine Freundin, die Souffleuse, doch von Allem sofort brieflich benachrichtigt worden sei, aber er hat sich weder zum Begräbniß der Mutter eingefunden, noch hat er bis jetzt der öffentlichen Erbvorladung des Notars, sich zur Empfangsnahme seines Pflichttheils zu melden, Folge geleistet."

„Wer weiß, wo er sich in der Welt herumtreibt," versetzte Leontine zerstreut, während sie eine Schleife an Paulinens Kleid ordnete und die Nadel im Munde behielt, womit sie die Schleife befestigen wollte. „Er wird sich schon melden."

In diesem Augenblicke tönte draußen auf dem Vorsaale die Glocke. Beide Mädchen schreckten zusammen und Leontine hätte beinahe die Nadel verschluckt.

„Wer kann das sein?" frug die Braut ängstlich.

„Mein Vater nicht", antwortete Leontine ebenso, „man hätte sonst das Rollen des Wagens vernommen."

„Könnten wir es nicht überhört haben?"

Leontine schüttelte den Kopf.

„Soll ich nachsehen, wer es ist?" frug sie.

Pauline bejahte mit dankbarem Nicken und eben schritt Leontine der Thüre zu, als ihr bereits Fanny, Paulinens Kammermädchen, entgegentrat.

„Ich kann jetzt keinen Besuch annehmen," rief ihr Pauline zu, da sie in Fanny's Hand eine Visitenkarte bemerkte. „Das hättest Du Dir selbst sagen sollen."

„Das habe ich dem Herrn auch zu verstehen gegeben," antwortete Fanny, deren Miene noch große Ueberraschung ausdrückte, „aber er sagt, er sei Ihr Bruder."

Pauline wandte sich hastig dem Fenster zu, um vor dem Mädchen ihre Bestürzung zu verbergen, obwohl ihr schon das ängstliche Gefühl, welches vorhin der Ton der Glocke in ihr erweckte, nichts Gutes verkündet hatte.

Leontine nahm dem Kammermädchen mechanisch die Karte aus der Hand. Doch kaum hatte sie einen Blick darauf geworfen, als ihr ein leiser Schrei entfuhr. Pauline, die sich nach ihr umdrehte, bemerkte, daß die Freundin todtenbleich im Gesicht war.

„Er soll warten!" bedeutete sie die Dienerin und winkte ihr, hinausgehen.

„Um Gottes Willen, was ist Dir?" frug sie, als beide allein waren. „Was giebt es noch Schlimmeres?"

„Pauline!" antwortete die Majorstochter mit einem Blick auf die Karte in ihrer zitternden Hand. „Dein Stiefbruder ist für uns kein Fremder, wir haben ihn schon früher kennen gelernt, — bei Direktor Krüllmann!"

„Bomielsky?" kam es über Paulinens Lippen.

Die Majorstochter zuckte plötzlich zusammen, aber sie blieb stumm.

„Meine Ahnung!" rief Pauline aus. „Den Schilderungen meines Vaters nach hatte ich mir ihn ungefähr so gedacht. Ich wußte, daß er einen anderen Namen angenommen hatte und zur Bühne gegangen war. Schon im Kurorte kam mir der Gedanke, daß Bomielsky mein Stiefbruder sein könne, und mehr als einmal, wo er Andeutungen seiner Herkunft gab, über die er ein so interessantes Dunkel breitete, war ich nahe daran, ihn zu fragen, ob er nicht etwa aus der Noth eine Tugend mache, und jener geheimnißvolle Bann sich nicht auf ein profaisches Familienzerwürfniß reducire, wie es zwischen verlorenen Söhnen und ihren Angehörigen häufig vorzukommen pflegt. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0002

Leipziger Productenbörse v. 4. Novbr. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco 224—234 bz.; ruhig. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco 178—188 ℳ bz., fremder 165—175 ℳ bz.; fest. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—190 ℳ bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—150 ℳ bz. Mais pr. 1000 Ko. netto loco rumänischer 158 ℳ bz., amerikanischer 150 ℳ bz. Raps pr. 1000 Ko. netto loco 235—240 ℳ bz. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 13 ℳ Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco —, pr. Novbr./Decbr. 56 ℳ bz, pr. Decbr./Jan. 56 ℳ Bf.; steigend Spiritus pr. 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 56,20 ℳ Gd.; etwas besser.

Stettin, d. 4. Novbr. Weizen pr. Novbr./Dec. 228,00 bez., Frühj. 234,00 bez. — Roggen pr. Nov./Dec. 155,50 bez., Frühj. 160,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Nov. 55,75 bez., April/Mai 57,50 bez. — Spiritus loco 54,75 bez., pr. Nov. 54,50 bez., Frühj. 57,75 bez.

Breslau, d. 4. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov./Dec. 57,40 bez., April/Mai 59,50 bez. — Weizen pr. Novbr. 218,00 bez. — Roggen pr. Novbr./Decbr. 165,00 bez., April/Mai 169,00 bez., Mai/Juni — . — Rüböl pr. Nov./Decbr. 54,00 bez., April/Mai 55,00 bez., Mai/Juni 55,50 bez. — **Wetter:** Trübe.

Hamburg, d. 4 Novbr. Weizen loco flau und billiger, auf Termine gewichen. Roggen loco still, auf Termine flau. Weizen pr. Nov./Decbr. 231 Br., 230 G., pr. April/Mai 236 Br., 235 G. Roggen pr. Nov./Decbr. 160 Br., 159 G. pr. April/Mai 161 Br., 160 G. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 57, Mai 59. Spiritus fest, pr. Nov. 48⅞ Br., Dec./Jan. 48⅛ Br., Jan./Febr. 48½ Br., April/Mai 47¼ Br. — **Wetter:** Trübe.

Liverpool, d. 4. Novbr. **Baumwolle** (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen, Amerikaner angeboten. Surats fest. Mdbl. amerikanische November-December- und Januar-Februar-Lieferung 6¼ d.

Petroleum. Berlin, d. 4. Novbr.: Loco 24,0 ℳ bz., pr. Nov. 23,8 ℳ bz. — **Hamburg:** Fest, Standard white loco 8,20 Bf., 8,00 Gd., pr. November 8,00 Gd., pr. December 8,00 Gd. — **Bremen:** Fest. (Schlußbericht). Standard white loco 7,85, pr. Decbr. 8,00, pr. Januar 8,15, pr. Febr./März 8,15. — **Antwerpen** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19¾ bz., 20 Bf., pr. Dec. 20¼ bz. u. Bf., pr. Januar 20¼ bz. u. Bf., pr. Jan.-März 20⅛ Bf. Steigend. — **New-York** (d. 3. Novbr.): Petroleum in New-York 7¼, do. in Philadelphia 7⅛, rohes Petroleum 6⅞, do. Pipeline Certificats 90 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 80 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trötha) am 4. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,04, am 5. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,04 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 4. Novbr. Vormittags 1,28 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 4. Novbr. Am Pegel 1,23 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 4. Novbr. 109 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 4 November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in matter und verlief in schwacher Haltung; die Course setzten auf spekulativem und besonders auf internationalem Gebiet niedriger ein und folgte damit der Anregung, die die fremden Börsenplätze durch ermäßigte Notirungen gegeben hatten. Das Geschäft entwickelte sich bei reservirter Haltung der Spekulation sehr ruhig. — Der Kapitalsmarkt wies für heimische solide Anlagen anmutet feste Stimmung auf, während fremde festen Zins tragende Papiere zumeist den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten und matter erschienen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen ziemlich feste Haltung bei ruhigem Verkehr auf. Der Geldstand zeigt keine wesentliche Veränderung; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe mit ca. 4⅝ diskontirt. — Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren gingen Creditactien verhältnißmäßig lebhaft zu niedrigeren Coursen um, Franzosen und Lombarden gaben gleichfalls etwas nach und blieben ruhig. — Von den fremden Fonds sind sowohl Oesterreichisch-Ungarische Renten wie Russische Anleihen und Noten als schwächer und wenig lebhaft zu bezeichnen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren ziemlich fest. Reichs-Anleihe und konsolid. Preußische Anleihe abgeschwächt; Pfand- und Rentenbriefe behaupteten, inländische Eisenbahn-Prioritäten wenig verändert und still.

Der Eisenbahnaktienmarkt wies nur geringfügiges Geschäft in schwacher Haltung auf; etwas niedriger erschienen Bergische, Rheinische, Schlesische Devisen, Berlin-Dresden, Ostpreußische Südbahn, Nordhausen-Erfurt, Tilsit-Insterburg, Rumänier, (— 1,40%), Oesterr. Nordwestbahn 2c.; Cöln-Minden, Berlin-Stettin 2c. fest. — Bankaktien und Industriepapiere waren ziemlich behauptet und ruhiger; deren speculative Devisen wie Diskonto-Kommandit-Antheile, Darmstädter Bank, Laurahütte 2c. lebhafter, aber etwas niedriger.

Course um 2¼ Uhr. Tendenz: Schwach. — Lombarden 140,00, Franzosen 458,50, Creditactien 467,00, Laurahütte 92,25, Diskonto-Commandit 171,50, Deutsche Bank —, Bergische 91,50, Cöln-Mindener 142½, Rheinische 146,62, Galizier 104,00, Rumänier 42½, Oesterreichische Papierrente 59,00, Italiener 77,30, Russen alte 86,60, Russen neue 88,12, Oesterreichische Goldrente 69,50, Ungarische Goldrente 81,25, Russische Noten 212,50, II. Orient 59,12, III Orient 59,62.

Leipziger Börse vom 4. Novbr. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 p. 5000—2000 ℳ 4½ 97 bz. u. B., do. v. 1000 ℳ 4½ 97 bz. u. B., do. v. 500—200 ℳ 4½ 97 bz. u. B., Kgl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 p. 5000—3000 ℳ 3½ 74,30 bz., do. v. 5000—3000 ℳ 3½ 74,30 bz., do. v. 1000 ℳ 3½ 74,30 bz., do. v. 1000 ℳ 3½ 74,30 bz., do. von 500 ℳ 3½ 74,50 bz., do. v. 500 ℳ 3½ 74,50 bz. do. v. 300 ℳ 3½ 79 G., do. von 300 ℳ 3½ 76,25 B., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ℳ 3½ 97,50 G., do. v. 1830 v. 200—25 ℳ 3½ 98,25 G., do. von 1855 v. 100 ℳ 3½ 87 B., do. von 1847 v. 500 ℳ 4½ 99 B., do. von 1852—1868 v. 500 ℳ 4½ 98,75 bz., do. von 1869 von 500 ℳ 4½ 98,75 bz., do. v. 1859—1868 v. 100 ℳ 4½ 98,50 bz., do. v. 1869 von 100 ℳ 4½ 98,50 bz., do. von 1869 von 50 und 25 ℳ 4½ — do. von 1870 v. 100 u. 50 ℳ 4½ 98,50 G., do. von 1867 v. 500 ℳ 5½ —, do. v. 1867 v. 100 ℳ 5½ —, do. v. 1867 abg. abz. 5½ Z. S. 1 4½ —., do. von 1867 abg. abz. 5½ Z. S. II 4½ —, do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½ 90 B., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℳ 4½ 99,50 B.

Prämienschlüsse.

	Novbr.	Decbr.		Novbr.	Dec.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	175½/175/3	177/4½
Bergisch.-M.	92½/1	93/1½	Prtz. Bd.-C.	—	—
Köln.-Mind.	143½/1	144/1½	Laurahütte	94½/2	95½/3
Galizier	105/1	—	1860er Loose	125¼/1¼	127½/½
Mainz-Ludw.	81½/1½	83/2	Oestr. Gold.	70,10/⅝	70¼/1
Oberschles.	169½/½	171/4½	Ung. Goldr.	82¾	82⅞
Oestr. Nbwb.	245/4	248/8	Italiener .	78,10/½	78⅞/½
Rheinische	148½/1½/4	149½/2½	Russen, neue	89,10/⅝	89½
Rumänische	44/1	45¼/2	Russ. Noten	213⅞/1¼	214½
R. Ober-Ufer	—	—	Türken	12⅞	12¼/⅜
Brsl.-Schw.F.	—	—	N. Orient II.	60,10/⅜	60½/1
Darmstädt.	140⅞/2	142/3½	Franzosen	463½/5	—
Deutsche Bk.	132½/2	135½/3½	Oestr. Kred.	474.4.3/6	—

Berliner Börse vom 4 November.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,10 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,325 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,60 B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,25 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,75 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	211,75 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4½%, Lombard 5½%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,29 G	Oesterr. Bankn.	173,75 bz
20-Frcs.-St.	16,15 bz	do. Silberg.	— —
Dollars	—	Russ. Banknot.	212,40 bz
Imperials	16,67 G		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	96,90 bz	
Consolidirte Anleihe	4⅛	104,50 bz	
Staats-Anleihe	4	97,20 bz	
do. 1850/52	4	98,50 bz	
Staatsschuldscheine	3½	96,00 bz	
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,50 bz	
Landschaftl. Central.	4	97,00 bz	Pfandbriefe
Kur- u. Neumärkische	4	97,75 B	
Ostpreußische	4	96,50 G	
do.	4½	102,30 bz	
Pommersche	3½	86,90 G	
do.	4	97,50 bz	
do.	4½	102,70 B	
Posensche, neue	4	97,70 bz B	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
Westpreuß., ritterschl.	3½	87,00 G	
do.	4	96,70 B	
do. II. Ser.	5	— —	
do. do.	4½	101,80 G	
Kur- u. Neumärkische	4	98,70 bz	Rentenbriefe
Pommersche	4	98,50 bz	
Posensche	4	98,30 bz	
Preußische	4	98,30 bz	
Rhein. u. Westfäl.	4	98,50 G	
Sächsische	4	98,60 bz	
Schlesische	4	— —	
Bad. Pr.-Anl. 67	4	131,90 bz	
do. 35-Fl.-Obl.	—	172,00 B	
Bayer. Präm.-Anl.	4	132,90 bz	
Braunsch. 20Thl.-Loose p. St.	—	88,75 G	
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	132,10 bz	
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	126,75 bz	
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	181,50 bz	
Meining. Loose p. St.	—	24,60 bz	
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	151,10 bz	

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4½	69,60 bz B	
Oesterr. Papier-Rente	4½	59,50 G	
do. Silber-Rente	4	61,00 bz	
Oest. Credit 58er pr. Stück	—	328,50 bz	
do. 1860 Loose	5	123,25 bz	
do. 1864 do.	—	303,50 bz	
Ungarische Goldrente	6	81,30 bz B	
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	81,90 bz B	
Italienische Rente	5	77,50 bz	
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	86,50 a 60 bz	
Russische Anleihe von 1877	5	88,30 bz	
Russ. Boden-Cred.	5	77,10 bz G	
do. Pr.-Anl. 64	5	152,90 bz	
do. do. 66	5	126,80 bz	
do. Orient-Anleihe	5	59,10 bz	
Türkische Anleihe 65	fr.	11,00 bz G	

Hypotheken-Certificate.

Ang. landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50 bz
Ank. Pfd. b. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	100,50 bz G
do. do. do. neue	5	102,75 bz G
do. do. do.	5	100,50 bz G
Ut. H. P. Pr. Bod. C. rz. 110	5	102,40 bz
do. do. do. 100	5	100,00 bz G
Hyp.-Schuldscheine	5	— —
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	96,75 bz G
Pomm. Hyp.-Pr. (rz. 120)	5	101,50 bz G
Pdb. Pfdbr. Central-Bod.-Kr.	4½	102,50 G
Ank. do. rückz. à 100	5	103,75 bz
do. do. rückz. à 110	5	110,40 bz G
do. do. do.	4½	103,20 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	103,50 B
do. do. rückz. à 110	4½	98,00 bz G
Krupp. Part. Obl. rckz. 110	5	110,00 bz
Oestrr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 B
do. do.	4½	101,60 bz G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,00 G
Schwed. Hyp. Pfd. de 1874	4½	95,00 G

Bank-Papiere.*)	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	5	90,00 bz G
Amsterdamer Bank	6¼	6¼	107,50 bz B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	35,25 bz G
Bergisch-Märkische Bank	4	6	104,20 B
Berliner Cassenverein	8 4/10	8 4/10	167,50 B
Berl. Handelsgesellsch.	0	0	80,75 bz G
Braunschweiger Bank	3	4½	96,90 bz
do. Creditbank	4½	4½	85,50 G
Breslauer Discontobank	3	3	91,00 bz G
Coburger Creditbank	5	4½	86,25 bz
Darmstädter Bank	6¾	6¾	137,50 bz
do. Zettelbank	5¼	5¼	104,00 bz
Deff. Creditbank, neue	3	3	73,25 G
do. Landesbank	8½	8½	124,50 bz
Deutsche Bank	6	6½	153,90 bz
do. Genossensch.	5½	5½	108,00 bz G
Disconto-Command.	5	6½	171,75 bz
Gerase Bank	4	5	93,00 bz
Hannoversche Bank	6	5½	104 10 G
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5¾	6¾	145,75 bz
Magdeburger Bankverein	5¼	4½	81,75 bz G
Meininger Creditbank	2	2½	82,25 bz
Norddeutsche Bank	8½	8¾	151,50 bz B
Nordd. Grundcredit	5	0	41,25 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8½	6¾	467½ a 66 bz
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	63,10 bz B
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	3½	126,00 bz
Reichsbank	6 9/10	6 9/10	153,75 G
Sächsische Bank	5¾	5¾	112,80 bz G
Schlesischer Bankverein	5	5	102,75 etw bz B
Weimarische Bank	5	0	40,00 G
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	— —
Thüringer Bank	—	—	190,00 B
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ohrens	0	1	51,25 bz G
do. Böhmisches	10	10	114,75 B
do. Bock	0	0	57,90 B
do. Königstadt	0	0	17,75 bz G
do. Tivoli	0	0	69,00 bz G
do. Unions	0	0	39,90 bz
Crölwitzer Papierfabrik	0	—	58,75 bz B
Dessauer Gas	13	13	159,90 B
Eisenbahnd. Görlitzer	4	6½	86,00 bz G
do. Oberschlesische	0	0	46,60 bz B
Glauziger Zuckerfabrik	3½	2½	53,75 bz B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	5	79,50 bz B
Merich.-Fabr. Anhalter	0	4½	65,75 B
do. Egels	0	6	30,00 bz G
do. Freund	0	—	18,00 bz G
do. Hallesche	10	14	146,00 G
do. Hannoversche	0	—	19,75 bz G
do. Schwarzkopff	4	—	89,90 bz G
do. Wöhlert	0	0	18,75 bz
do. Zeitzer	0	0	53,00 bz B
Omnibus-Gesellschaft	8	10	109 50 etw bz B
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg. Bergbau	0	0	135,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	25,90 bz
Bochum Bergw. A.	4	0	88,00 bz G
do. do. B.	0	0	— —
do. Gußstahlfabrik	0	—	76,00 bz
Bonifacius	0	0	49,90 bz G
Borussia, Bergwerk	0	0	92,50 bz G
Braunschweiger Kohlen	0	0	34,25 bz G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	9	—	15,00 bz G
Durer Kohlenverein	0	0	23,90 bz
Gelsenkirchener	5½	6	114,00 bz G
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	79,25 B
Harpener Bergbau-Ges.	2½	2½	108,90 bz G
Hibernia	2½	2½	66,25 bz
Hörder Hüttenverein	0	—	57,10 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	31,42 bz G
Königsb. u. Laurahütte	2	—	92,50 bz
König Wilhelm	0	0	31,80 bz G
Rauchhammer	0	—	33,25 bz G
Louise Tiefbau	0	2	56,90 bz B
Magdeburger	6¾	6	120,00 bz B
Marienhütte	3	2½	63,00 bz G
Mechernicher	12	9	134,00 G
Menden, Schwerte	4	—	75,00 bz G
Oenabr. Stahlw.	[6	0	— 49,75 bz G
Phönix, Bergw., A.	0	—	73,50 bz
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	61,25 G
Schles. Zinkhütten	6½	5½	52,15 bz
do. do. St.-Pr.-A.	[4½	5½	98,75 bz G
Thale, Eisenwerk	2	0	41,50 G
Wilhener, St.-Pr.	[6	0	— 25,50 bz B
do. do. B.	—	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen Mastricht	1/8	1/8	18,50 bz
Altona Kieler	8	6¾	132,50 bz
Bergisch-Märkische	3½	4	91,60 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	99,75 bz
Berlin Dresden	0	0	11,50 G
Berlin-Görlitz	0	0	16,10 bz B
Berlin-Hamburg	11½	10½	180,25 bz G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	2⅞	3½	93,40 bz G
Berlin-Stettin	7 1/10	3 6/10	109,00 bz
Breslau-Schwd.-Freib.	2½	3½	87,00 bz G
Cöln-Mindener	5 1/10	6 3/10	142,50 bz B
Halle-Sorau-Gubener	0	0	14,00 bz G
Hannover-Altenbekener	0	0	13,30 bz G
Märkisch-Posener	0	0	24,00 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	9½	141,40 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	97,75 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	22,25 B
Oberschl. A. C. D. E.	3½	3½	166,70 bz B
do. B. gar.	3½	3½	143,25 B
Ostpreußische Südbahn	0	0	49,20 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	7	132,75 bz
Rheinische	7	7	146,35 bz
do B. gar.	4	4	95,90 bz
Rhein-Nahe	0	0	10,25 G
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 bz
Thüringer A.	7½	8	143,00 bz G
do. B.	4	4	95,25 bz
do. C.	4½	4½	103,90 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	4	80,20 bz G
Weimar-Gera gar.	4½	4½	45,75 bz B
Berl.-Görlitzer St. Pr.	5	0	1 58,75 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	0	60,90 bz G
Hannover-Altenbeken	5	0	29,75 bz G
Märkisch-Posener	5	4½	98,20 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	3½	80,20 bz G
do. C.	5	5	115,50 B
Nordhausen-Erfurt	5 2½	5	95,00 bz B
Ostpreuß. Südbahn	5	5	95,00 bz B
Rechte Oderuferbahn	5	6½	132,00 bz
Weimar-Gera	5	0	21,00 bz G
Saalbahn	5	0	36,25 bz G
Saal-Unstrutbahn	fr	0	9 60 bz G
Amsterdam-Rotterdam	5	6⅞	122,40 bz
Aussig-Teplitz	11	11	172,00 bz
Böhm. Westbahn 5% gar.	5	5	84,40 bz B
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	76,10 bz
Galizische Carl-Ludw.-B.	5	9 3/14	104,30 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	6	457,50 b 459 B bz
do. Nordwestbahn	5	4½	240,50 bz
do. B.	5	0	118,50 bz G
Rumänier	2	2	42,00 bz
Russ. Staatsb. 5% gar.	5	7 5/68	134,30 bz
Südost. (Lomb.)	0	0	140,00 etw bz B
Turnau-Prager	2	0	41,75 bz G
Warschau-Wien	5	9 1/168	243,00 bz
Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen			
der Berliner u. Leipz. Börse			Zf.
Aachen Mastrichter			4½
do. II. Em.			5
do. III. Em.			5
Bergisch-Märk. I. Ser.			4½
do. II. Ser.			4½
do. III S. o. St. 3½ gar.			3½
do. III. L. B. do.			3½
do. IV. Ser.			4½
do. V Ser.			4½
do. VI Ser.			4½
do. VII. Ser.			4½
do. VIII. Ser.			4½
do. IX. Ser.			5
do Mach-Diffeld. III. S			4½
do Dortm.-Soest II. Ser.			4½
do. Nordb. (Fdr.-W.)			5
Berlin-Anhalter			4
do. I. u. II. Em.			4½
do. Lit. B.			4½
Berlin-Dresd. v. St. gar.			4
Berlin-Görlitzer			5
do. Lit. B.			4½
do. Lit. C.			4½
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.			4
do. C.			4
do. D.			4½
do. E.			4½
do. F.			4½
Berlin-Stettin. I. Em.			4½
do. II. Em. gar. 3½			4
do. III. Em. do.			4
do. IV. Em. v. St. gar.			4½
do. VI. Em. do.			4
do. VII. Em. do.			4½
Bresl.-Schw.-Freib. E.			4½
do. Lit. K.			4½
do. 1876			5
Cöln-Mindener I. Em.			4½
do. II. Em.			5
do. do.			4
do. III. Em.			4
do. do.			4½
do. 3½ gar. IV. Em.			4
do. V. Em.			4
do. VI. Em.			4½
do. VII. Em			4½
Halle Sorau-Gub. gar.			4½
Hamm.-Lit. I. gar. Mgd.-H.			4½
do. do. II.			4½
do. do. III.			4½
Magdeb.-Halberstädter	4½	102,00 bz B	
do. do. v. 1865	4½	101,50 B	
do. do. v. 1873	4½	109,75 bz B	
Magdeb.-Wittenberge	3	84,25 bz G	
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	103,50 B	
do. do. Lit. B.	4	95,75 B	
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	98,00 G	
do. II. Ser. à 62½	4	96,75 G	
do. Obl. I. u. II. G.	4	98,00 G	
Oberschlesische B.	3½	— —	
do. C.	4	— — D 96,75	
do. E.	3½	95,00 bz	
do. F	4½	— —	
do. G.	4½	— —	
do. H.	4½	102,80 bz	
do. von 1869	4½	102,25 bz G	
do. (Breig-Reiße)	4½	101,90 G	
do. (Cosel-Oderberg)	5	101,80 G	
do. Stargard-Posen	4	— —	
do. II. u. III. Em.	4½	— —	
Ostpreußische Südbahn	4½	100,10 bz	
Rechte Oderufer Pr.	4½	101,70 bz B	
Rheinische	4	— —	
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —	
do. III. E. p. 58 u. 60	4½	101,60 G	
do. do. p. 62 u. 64	4½	102,25 G	
do. do. p. 1865	4½	102,25 G	
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,00 B	
Schleswig-Holsteiner	4½	100,50 G	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	102,00 G	
do. III. Ser.	4	97,00 G	
do. IV. Ser	4½	102,00 G	
do. V. Ser.	4½	102,50 G	
do. VI. Ser.	4½	102,60 G	
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	104,50 bz B	
do. do.	4½	— —	
Dux-Bodenbach	5	77,80 bz G	
do. do. neue	5	73,00 bz G	
Dux-Prag	fr.	42,80 bz G	
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	88,75 B	
do. do. gar. II. Em.	5	87,40 bz	
do. do. gar. III. Em.	5	86,60 bz B	
do. do. gar. IV. Em.	5	86,60 bz B	
Kaschau-Oderberg gar.	5	70,10 bz	
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	76,20 bz G	
do. do. 1872er gar.	5	74,70 bz G	
Lemberg-Czernowitz gar.	5	73,20 bz G	
do. do. II Em.	5	75,50 bz B	
do. do. III. Em.	5	69,80 bz	
Oest. Fr.-Stbd., alte gar.	3	360,75 bz G	
do neue gar.	3	349,25 G	
do. do. neue II. Em.	5	102,50 bz G	
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	83,50 bz G	
do. Lit. B. Elbethal	5	79,20 B	
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	251,25 bz G	
do. do. neue gar.	3	251,25 bz G	
do. do. Obl. gar.	5	88,90 etw bz G	
Ungar. Nordostbahn gar.	5	66,30 G	
do. Ostbahn gar.	5	64,00 bz B	
do. do. II. Em.	5	73,90 bz B	
Charkow-Asow. gar.	5	91,80 G	
do. in à 20 ℳ gar.	5	— —	
Charl.-Kremenschug gar.	5	88,75 bz	
do. do. in ℳ St.	5	— —	
Zeleo-Orel gar.	5	90,50 bz G	
Zeley-Woronesch gar.	5	83,00 bz	
Koslow-Woronesch gar.	5	95,20 B	
Kursk-Charkow gar.	5	91,90 bz	
Kursk-Kiew gar.	5	96,75 bz G	
Moskau-Räsan gar.	5	100,80 bz G	
Moskau-Smolensk gar.	5	93,60 bz	
Räsan-Koslow gar.	5	97,90 bz B	
Rybinsk-Bologoje	5	83,25 bz	
do. do. II. Em.	5	77,10 G	
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,50 B	
Warschau-Terespol gar.	5	94,00 G	
Warschau-Wien. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	— —	
Leipziger Börse vom 4. November			
Aussig-Teplitzer von 1872	5	100,70 G	
do. von 1874	5	103,25 B	
Böhmische Nordb. 1871	5	75,25 bz G	
Buschtiehrader alte	5	77,70 bz G	
do. von 1871	5	76,00 bz G	
do. von 1872	5	74,60 G	
Graz-Köflacher von 1872	5	66,00 G	
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	81,50 B	
Prag-Turnauer von 1874	5	92,00 G	
Schlesch. Maschf. Gewrsch.	4½	101,75 B	
do. do.	5	101,25 bz	
do. Gem. 1875	5	103,50 G	
Sächsische Staats-Rente	3	74,25 bz	
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	— —	
do. do. 1876	4½	103,50 bz	

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes eröffne ich einen Ausverkauf meines ganzen Lagers, bestehend aus den solidesten halbwollenen, wollenen und seidenen Kleiderstoffen, sowie Mäntel und fertigen Costumes zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt Dienstag den 4. November 1879.

S. Pintus.

Billigste Einkaufsquelle. G. Welsch, als: **Radmäntel, Paletots, Dolmans etc.,** gestern eingetroffen. — Bekannte Reellität u. **billigste Preise.**

150 weite Wintermäntel für starke Figuren

Tausendfache Auswahl. gr. Steinstr. 8. Welsch, Halle a/S., gr. Steinstrasse 8.

Halle a/S., den 15. Septbr. 1879.

Oeffentliche Vorladung!

Die unbekannten Erben, deren Erben oder nächste Verwandte von:

1. der am 2. März 1877 zu Wittenberg geborenen und am 18. Juni 1877 zu Giebichenstein verstorbenen **Anna Hulda Beyer**, unverehelichte Tochter der am 13. März 1877 verstorbenen **Sidonie Louise Beyer**, deren Nachlaß 111 Mark 38 Pf. beträgt;
2. des am 7. Januar 1856 zu Gottenz geborenen, am 4. October 1875 zu Genf verstorbenen Schlossergesellen **Eduard Reinhard Laue**, unverehelichter Sohn der ebenfalls verstorbenen unverehelichten **Rosine Wilhelmine Laue** aus Gottenz, dessen Nachlaß 700 Mark beträgt;
3. des am 16. October 1877 zu Halle a/S. verstorbenen Buchdruckers **Friedrich Ferdinand Hartmann**, dessen Nachlaß 135 Mark 55 Pf. beträgt;
4. des durch rechtskräftiges Erkenntniß hiesigen Königlichen Kreisgerichts vom 20. Mai 1876 für todt erklärten Leinewebers **Johann Friedrich Köhler** aus Zörnitz, dessen Nachlaß 24 Mark 56 Pf. beträgt;
5. der am 6. Juni 1878 geborenen und am 11. November desselben Jahres verstorbenen **Ida Meister**, außereheliche Tochter der ebenfalls außerehelich geborenen, vorverstorbenen **Wilhemine Meister** aus Prittitz, deren Nachlaß 400 Mrk. 50 Pf. beträgt,

werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Erbansprüche an den Nachlaß der Vorgenannten bei uns spätestens in dem auf

den 5. Juli 1880 Vormittags 9 Uhr

vor der Civilkammer des Königlichen Landgerichts hier Zimmer Nr. 36 im Hintergebäude anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls, wenn sich kein Erbe meldet, der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus anheimfallen und verabfolgt werden wird.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Preßkohlensteine.

Seit ca. 20 Jahren liefern wir complete maschinelle Anlagen zur Herstellung von anerkannt feinsten, dichtesten, festesten **Preßkohlensteinen** bis zu 70 mille täglicher Leistungsfähigkeit einer Presse mit ganz vorzüglichen, von uns allein gebauten Einrichtungen zum mechanischen Einmaischen der Kohle, wodurch Arbeitskraft und Naßboden gespart werden.

Nienburger Eisengiesserei u. Maschinenfabrik in **Nienburg a/Saale.**

Ganz neu! Eiserne Coulissenzugläden, Ganz neu!

gesetzlich geschützt durch Muster-Deponirung.

Dauerhafte und **sichere Verschlüsse** für **Fenster, Schaufenster, Thüren** und **Speicherluken.** Ersatz für abzuschaffende **Fensterschlagläden.**

Billiger als **Rolljalousien. Muster zur Ansicht** in der

Dampf-Holz- und Eisenwaaren-Fabrik

von

Friedr. Nietzschmann Söhne.

Heisswasserheizungen

für Neubauten oder bereits bewohnte **Gebäude.** In Anlage und Betrieb **billigste Centralheizung.** Angenehme gleichmäßige **Erwärmung** ganzer Etagen und Gebäude.

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik, **Giebichenstein.**

Sonnabend den 8. d. M. habe wieder eine große Auswahl der besten Ardenner Pferde.

Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Sonnabend den 8. d. Mts. halte ich mit einem Transport der besten 4- und 5jährigen Dänischen Pferde in Hollnack's Hotel in Querfurt zum Verkauf.

Gatterstedt. *W. Trautmann.*

Für ein junges kräftiges Mädchen vom Lande wird zu ihrer weiteren Ausbildung auf einem Rittergute oder größerem Landgute Stellung gesucht. Kostgeld nach Uebereinkunft. Gef. Offerten werden unter Chiffre K. 115. postlag. Schkeuditz erbeten.

Eine tüchtige, in der Milchwirthschaft erfahrene Wirthin findet Stellung zum 1. December d. J. auf dem **Dominium Gr.-Jena** bei Naumburg a/S. Feine Küche nicht verlangt. Gehalt 240 ℳ u. 2% Tantieme von ca. 48 Milchkühen.

Oeffentliche Klinik für Zahn- u. Mundkranke

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 8 Uhr in der **chir. Klinik.** Privatsprechstunde täglich 9—4 **Königstr. 7.**

Prof. Dr. med. Hollaender.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in **Braunschweig.** Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung in **Halle a/S.,** gr. Ulrichsstr. 17:

Zur graphischen Statik der Maschinengetriebe.

Ein Leitfaden zum Gebrauche für Maschinentechniker, Baumeister und Ingenieure sowie zum Unterrichte an technischen Lehranstalten.

Von

Gustav Herrmann,

Professor an der Königlichen Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule zu Aachen.

gr. 4. geh. Text nebst einem Atlas mit acht lithographirten Tafeln. Preis zus. 6 Mark 20 Pfg.

Feinen holländischen Tabak der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.

te Amsterdam

empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann,** Hauptdepôts für Halle.

Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel** u. **Jul. Reichel,**
„ in Merseburg bei Herren **A. Wiese** u. **O. Peckolt,**
„ Bitterfeld b. Hrn. **G. E. Pötzsch.**

Schutz-Marke

Familien-Wappen.

Halfkanaster	pr. ℔ 80 ₰.	Superfyne Varinas	pr. ℔ 135 ₰.
T Zoort	„ „ 90 „	Varinas I.	„ „ 170 „
H Zoort	„ „ 110 „	Bahia Krüll	„ „ 185 „
M Zoort	„ „ 110 „	Varinas 0	„ „ 210 „
Fyne Shag	„ „ 110 „	Maracaibo Kanaster	„ „ 260 „
Varinas en Portorico	„ „ 120 „	Cuba Kanaster	„ „ 260 „
Canaster I.	„ „ 130 „	Curaçao Kanaster	„ „ 310 „

Die **Tabaksteuer** wurde erhöht von **12** auf **42** Pfg. per Pfd. Obige Preise enthalten eine vorläufige Erhöhung von **nur 10 Pfg.** per Pfund.

Schafstädt.

Ich habe mich hier niedergelassen. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn **Wernike** — früher **Schimpf**'sche Besitzung — am Markt.

A. Tapken, Thierarzt.

Capital jeder Höhe auf erststellige Hypotheken, ländl. wie städt. Grundstücke — Zinsfuß von 4½—5% — auszuleihen durch

Karl Peril.

Hausverkauf in Zerbst.

Das in **Zerbst, Brüderstraße 264** belegene **Wohnhaus,** bestehend aus 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller ꝛc., schönem Garten und Hausplan, ist zu verkaufen. Ausk. ertheilt gütigst Herr **Hofbuchhdlr. C. Luppe** in **Zerbst.**

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"** Kapt. Ziemke von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittags; von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Pension.

In der Familie eines Lehrers a. Waisenhause können jederzeit noch 2 Schüler eintreten. Herr Insp. **Pfaffe** wird die Güte haben, in der Stunde von 1—2 näh. Mittheil. zu machen.

Sparget Braunschweiger, dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:

Bosse & Co., Braunschweig.

Wiederholten von Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Absetze-Kälber

von importirten und reingezüchteten **Ostfriesen** sind zu verkaufen Rittgt. **Neuhaus** b. Delitzsch.

Schweizer-Kräuter-Honig

für Husten und Heiserkeit in Flaschen à 30, 60 u. 100 ₰. Aufträge darauf befördert an die Fabrik

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Gesunde u. kräft. Kanarien-Männchen und Weibchen kauft **Wilh. Reisel,** an der Halle Nr. 4.

Eine Fuhre **Böhmische Herbst-Preißelbeeren** sind heute à 5 Liter zu 1 ℳ 20 ₰ zu verkaufen. Stand: **Werther's** gegenüber.

Kochbücher von Davidis, Ritter, Scheibler u. A., eleg. gebdn. billig bei **Max Koestler, Poststr.**

Visitenkarten in neuesten Schriften, 100 Stück von 1 ℳ an, bei **Max Koestler, Poststr.**

Die Hutfabrik

von **A. Lehmann,**

jetzt **Schmeerstraße 14,** empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Filz- und Stoffhüte nach den neuesten Façons. **Neue Filz- und Stoffhüte** für Herren, Damen und Kinder von **50** Pfg. an.

Gr. Ulrichsstr. 12 ist die II. Etage zu vermiethen u. Ostern zu beziehen. Zu erfr. das. **1 Treppe.**

Glanz-Einstärkerei mit gekochter Stärke lernen wir binnen 1 Stunde nach unserer Methode. Auch brieflich. **Erste amerik. Glanz-, Wasch- und Plätt-Anstalt,** Halle a/S., Rathswerder 1 I.

Material-Geschäftsverkauf.

Ein schönes Haus (Eckhaus) mit flottem Materialgeschäft, außerdem 140 ℳ. Miethsertrag, schöne Hintergebäude, Einfahrt, Garten, soll für 8500 ℳ., Anzahl. 2000 ℳ, Rest 10 Jahr à 4% unkündbar, sofort verkauft werden.

H. Semper, Wernigerode.

Ein Gut

in der Nähe von **Leipzig,** alter Besitz, in vorzüglichster Kultur, schönen Gebäuden u. ausgezeichnetem Inventar, ist verhältnißhalber verkäuflich. Preis pro Steuereinheit **20 ℳ,** Anzahlung mindestens **20,000 ℳ.** Nur Selbstkäufer finden Berücksichtigung und sind Anfragen unter **P. R. 351** an den **„Invalidendank", Leipzig,** zu richten.

Schriftl. Arbeiten

mit sachkundiger Verwerthung der neuen Justiz-Gesetze, Grundstücke zum An- u. Verkf., sowie Kapitalien z. Aus- u. Anleihen übernimmt **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25.

Loose z. 1. Thür. Pferde-Lotterie sind wieder eingetroffen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 6. November.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Gastspiel des **Herrn Brock,** Hofschauspieler zu **Weimar:**

Graf Essex.

Tragödie in 5 Acten v. H. Laube.

Freitag: **Rolf Berndt.**

Donnerstag d. 6. Novbr.

kein Symphonie-Concert

wegen des stattfindenden **Fackelzuges.** **W. Halle.**

Hohenthurm!

Sonntag u. Montag, den 9. u. 10. November, ladet zur **Kirmeß** freundlichst ein **W. Weber.**

Spickendorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag d. 9. November **Tanzmusik,** sowie Montag d. 10. Novbr. **Ball,** wozu freundlichst einladet

T. W. Mähnicke.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Beim **Abonnements-Concert** in der Volksschule ist in der Damengarderobe ein weißseidenes Halstuch vertauscht. Umtausch erbeten bei Garderobefrau **Gondermann,** Trödel 15. III.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren, was wir hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Zuckerfabrik Landsberg, den 4. Novbr. 1879.

A. Ehrhardt und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied plötzlich und unerwartet an einem Herzschlage unser guter Gatte und Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Civilingenieur **Hermann Peter,** in einem Alter von 41 Jahren.

Diese Trauernachricht allen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Cöthen, den 4. November 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 260 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 6. November 1879.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November.

Auch der Gesetzentwurf über die Aufbringung der Gemeindeabgaben ist jetzt dem Abgeordnetenhause zugegangen und es liegt damit der größte Theil des gesetzgeberischen Materials, welches in der Thronrede angekündigt war, dem Landtag vor. Die früher so oft gehörte Klage über verspätete Einbringung der Vorlagen kann diesmal wenigstens nicht erhoben werden.

— Für die im Frühjahr 1880 stattfindende internationale Fischereiausstellung hat der landwirthschaftliche Minister beim Landtage beantragt, 50,000 Mark zur theilweisen Bestreitung der großen Kosten zu bewilligen, weil von den meistens unbemittelten Fischern eine erhebliche Beihülfe nicht erwartet werden kann und daher nur die Hülfe des Staates übrig bleibt, zu deren Gewährung hier um so mehr Anlaß vorliegt, als vorzugsweise die preußische Fischerei bei dem beabsichtigten Unternehmen betheiligt ist.

— Im Etat des Finanzministeriums wird unter dem Titel Besoldungen ein neuer Avancementsgrundsatz ausgesprochen, welcher für mehrere Beamtenkategorien von den segensreichsten Folgen sein dürfte. Es wird nämlich beabsichtigt, die Secretäre in Berlin und den Provinzen, die Secretariatsassistenten und die Kanzlisten bei den betreffenden Provinzialbehörden nicht mehr innerhalb der einzelnen Verwaltungsbezirke, sondern innerhalb der ganzen Monarchie in jeder Kategorie nach Maßgabe ihrer Anciennetät rangiren und in die höhern Besoldungsstufen einrücken zu lassen. Zur Durchführung dieser Maßregel ist das Durchschnittsgehalt der Secretäre in Berlin und in den Provinzen auf den gleichen Betrag von jährlich 2250 Mark festgesetzt und für die Secretäre in Berlin die Differenz zwischen diesem, und ihrem bisherigen Durchschnittsbesoldungssatze im Betrage von 300 ℳ pro Stelle als pensionsfähige Zulage ausgebracht worden.

— Die „M. Z." erfährt von bestunterrichteter Seite, daß in der heutigen Sitzung des Evangelischen Oberkirchenraths, zu welcher der General-Synodalvorstand hinzugezogen war, beschlossen wurde, zur Besetzung der General-Superintendentur der Provinz Posen den Professor Geß (Breslau) in Vorschlag zu bringen. Dr. Geß gehört der positiv-unirten Partei der Generalsynode an. In der abgelaufenen Session brachte er zu dem Antrag Kölling-Zöckler den Antrag auf motivirte Tagesordnung und eben solchen Antrag zu dem Antrag Eiselen ein.

Die „Post" schreibt: „Der Vertrag zwischen Oesterreich und Deutschland bildet, so wird uns geschrieben, noch immer in der Presse den Gegenstand von Erörterungen und allerhand Notizen, obgleich das, was von ihm bekannt geworden ist, nichts Thatsächliches enthält und nur zum kleineren Theile der Wirklichkeit entspricht. Neuerdings ist behauptet worden, die Veröffentlichung des „Wiener Protokolls" wäre beabsichtigt gewesen, jedoch unterbleiben in Folge einer neuerlichen Annäherung Rußlands an die betheiligten Mächte. Wie wenig diese Nachricht begründet ist, erhellt am deutlichsten aus dem Umstande, daß in dem zu Wien getroffenen Abkommen ein Passus Aufnahme gefunden hat, der die Geheimhaltung des Vertrages beiden Contrahenten zur Pflicht macht. Eine Veröffentlichung seines Textes ist daher weder jetzt noch später zu erwarten."

— Vor einigen Tagen bereits haben wir unsern Lesern die telegraphische Nachricht mittheilen können, daß auf der Weltausstellung in Sydney die deutsche Abtheilung sich der allseitigsten Anerkennung zu erfreuen hat. Es ist der deutsche Reichskommissar, der diese Nachricht gesandt hat, und der Verfasser der unbarmherzigen Kritik, „billig und schlecht!" ist bekanntlich kein Schmeichler. Das Telegramm Reuleaux' dürfte dazu beigetragen haben, gewisse Reklammungen zu zerstreuen, die unter den deutschen Ausstellern geherrscht haben. In den letzten Tagen waren nämlich von den in Sydney sich aufhaltenden deutschen Agenten bei deren Häusern bezw. Mandanten in Berlin Briefe eingegangen, in welchen Klagen über die Unordnung geführt wird, welche unter den deutschen Ausstellungsgütern herrsche. Die Briefe datiren aber bereits von Anfang September. — Wie der „Export", das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, mittheilt, sind die deutschen Ausstellungsgüter in drei verschiedenen Schiffen in London verschifft worden und es ist daher sehr wohl denkbar, daß die zusammengehörigen bezw. zu ein und derselben Ausstellungsgruppe gehörigen Güter nicht gleichzeitig in Sydney angelangt sind. Höchst wahrscheinlich ist auch bei Beginn der Ausstellung die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte eine sehr beschränkte gewesen und dadurch eine Verzögerung in der Aufstellung der Ausstellungsobjekte herbeigeführt worden. Allzu lange dürfte dieselbe indessen nicht gedauert haben, da die Mannschaften der Korvette „Bismarck" bei Einrichtung der deutschen Abtheilung hülfreiche Hand geleistet haben. — Derartige Klagen, wie die oben gedachten, kehren bei jeder großen Ausstellung wieder, daß jedoch die verspätete Einrichtung der deutschen Abtheilung nicht auf die Dauer nachtheilig gewesen ist, beweist das Telegramm des Herrn Reuleaux. Indeß dürften die gemachten Erfahrungen den Anlaß bieten, daß die deutsche Reichsregierung zur Vermeidung ähnlicher Schäden in Melbourne rechtzeitig Sorge getragen wird.

— Der König von Sachsen hat den bisherigen Präsidenten der ersten Kammer, Kammerherrn von Zehmen, wieder zum Präsidenten ernannt. — Die zweite Kammer konstituirte gestern, 3. d., ihre Abtheilungen und wählte auf Antrag der Nationalliberalen das bisherige Präsidium, bestehend aus dem Präsidenten Haberkorn (konf.) und den Vicepräsidenten Streit (Fortschr.) und Pfeiffer (nat.-lib.) einstimmig durch Acclamation wieder. — Die drei socialistischen Abgeordneten waren in der Sitzung anwesend.

— Seit einigen Tagen werden an der Londoner Getreidebörse Dampferladungen Roggen, von den Häfen des Schwarzen Meeres im April-Mai k. J. zu verschiffen, zu hohen Preisen angeboten. Geschäfte dieser Art werden mit der Bedingung abgeschlossen, daß der Käufer berechtigt ist, das Schiff demnächst, ohne Frachterhöhung, entweder nach einem britischen Hafen oder nach einem Hafen des Continents zwischen Hamburg und Havre, beide eingeschlossen, zu dirigiren. Nach der von den Vertretern des Bundesraths verfochtenen Theorie, daß das Ausland die Getreidezölle tragen werde, müßten diese Ladungen, wenn sie für die Häfen der Ems, Weser und Elbe bestimmt sind, wo die deutsche Regierung vom 1. Januar ab einen Zoll von 10 Mark pro Tonne erheben wird, um 10 Mark billiger als nach anderen Ländern verkauft werden; aber die englischen Kaufleute fordern ohne jede Rücksicht auf die Autorität des Bundesraths ebenso 170 ℳ pro Tonne nach deutschen wie nach anderen Häfen. Wenn also Deutschland sich nicht vor Schluß seiner Grenzen durch die Zölle mit bis zur nächsten Ernte ausreichenden Vorräthen versehen hat und im Frühjahr zu neuen Bezügen vom Auslande schreiten muß, so kommt die Waare dem deutschen Käufer genau um den Betrag des Zolles und der sonst damit verbundenen Spesen theurer zu stehen, als dem Käufer in Amsterdam oder Antwerpen.

Veränderung im Handel mit Amerika.

St C. In den Berichten deutscher Handelskammern spielen die Vereinigten Staaten eine so bedeutende Rolle, daß vom dortigen Verbrauche deutscher Waaren das Wohl mancher Gewerbszweige fast gänzlich abzuhängen scheint. Die Menge der nordamerikanischen Consumenten, wenig größer als die der deutschen Reichsangehörigen, giebt hierbei nicht den Ausschlag; denn eine gleich stark Bevölkerung anderer Gegenden der Erde kommt vielfach kaum in Betracht. Die Bevorzugung der Vereinigten Staaten entsteht aus ihrer starken Verbrauchsfähigkeit, einer Folge der rüstigen, noch lange nicht abgeschlossenen Colonisation des Landes. Der Nordamerikaner bedarf reichlicher Anfuhr von Verbrauchsgegenständen, wie von Werkzeugen, er verlangt gute Waaren, huldigt der Mode und zahlt baar, — lauter dem Producenten willkommene Eigenschaften. Aber die lange Dauer eines Systems hoher Zölle, die Entstehung vieler Großstädte und eine Menge anderer Ursachen haben die Gewerbthätigkeit der Vereinigten Staaten selbst in den beiden letzten Jahrzehnten zur mächtigen Entfaltung gebracht und den Wettbewerb des Auslandes erheblich beschwert.

Der Jahresbericht von Josef Nimmo, Vorsteher des statistischen Bureaus im amerikanischen Schatzamte, enthält Rückblicke auf 58 Fiscaljahre, wonach die Einfuhr von Waaren (ohne Gold und Silber) in den freien Verkehr nur in 16 Jahren geringer gewesen ist als die Ausfuhr aus dem freien Verkehr, nämlich 1825, 1827, 1829—1830, 1838, 1840, 1842—1844, 1847, 1858, 1862, 1874 und 1876—1878; und zwar betrug der Goldwerth der mehr ausgeführten Waaren in den drei letzten Jahren 79½, 151½ und 257½ Millionen Dollars. Zu allen übrigen Zeiten überwog die Waareneinfuhr — auch ohne Rücksicht auf die grobartigen Declarationsfälschungen, mit denen die Zollbehörden unter verschiedenen Administrationen sich hintergehen ließen.

Lehrreicher noch ist die Betrachtung spezieller Waarengruppen. Es wurden an amerikanischen Waaren ausgeführt:

			landwirthschaftl. Erzeugnisse	andere Waaren
October	1829—30	Doll.	48 095 184	10 429 694
„	1839—40	„	92 548 067	19 112 494
Juli	1849—50	„	108 605 713	26 294 520
„	1859—60	„	256 560 972	59 681 451
„	1869—70	„	361 188 483	94 019 858
„	1874—75	„	430 575 923	128 661 715
„	1875—76	„	454 429 995	138 490 720
„	1876—77	„	459 439 033	173 541 821
„	1877—78	„	536 038 954	159 719 976

Zu den „anderen", nicht landwirthschaftlichen Ausfuhrgegenständen gehören zwar auch mineralische Rohstoffe, vorzugsweise aber gewerbliche Erzeugnisse, und daß die Union so viel mehr derselben als früher auszuführen im Stande ist, giebt gewiß zu Bedenken Anlaß.

Umgekehrt wird der Geldwerth der wichtigsten verarbeiteten Artikel, welche in die Union eingeführt wurden, angegeben auf

126 062 137	Dollars	im Jahre	1849—50,
240 245 702	„	„ „	1859—60,
294 863 160	„	„ „	1869—70,
332 218 324	„	„ „	1874—75,
270 068 683	„	„ „	1875—76,
273 772 943	„	„ „	1876—77,
257 511 418	„	„ „	1877—78.

Hiernach hat Europa eine Abnahme seines Absatzes in Nordamerika zu gewärtigen. Unterscheidet man ferner die zollfreien Artikel, zu denen Kaffee, Thee, Haute rc. gehören, von den zollpflichtigen, also vorzugsweise den Fabrikaten, so findet man die Einfuhr jener von 154½ auf 47½ Millionen Dollars zwischen 1868 und 1872 gestiegen, dann seit der Freigabe des Kaffees und Thees von 178⅔ auf 141½ Millionen Dollars zwischen 1873 und 1878 gefallen; die zollpflichtigen Artikel stiegen hingegen von 32⅔ auf 512⅔ Mill. Dollars und fielen von 484¼ auf 297½ Millionen Dollars Gesammtwerth in denselben Zeiträumen. Diese Beobachtung geht also der obigen parallel.

Handelskammer zu Halle.

Halle, 4. November. Aus den Verhandlungen der hiesigen Handelskammer in der Sitzung am 29. October holen wir noch die Mittheilungen des Herrn Referenten für „Verkehrsangelegenheiten" nach, welche sich auf die in diesem Sommer stattgefundene Strombereisung der Saale bezogen, und die für einen Theil unserer Leser besonderes Interesse haben dürften.

Bei der Schleuse zu Gimritz brachte der Vertreter der Handelskammer zur Sprache, daß der Obergraben der Gimritzer Schleuse in hohem Maße der Verschlammung ausgesetzt sei. Es müsse hier stets sehr energisch mit der Baggerung vorgegangen werden. Er müsse es allerdings dankbar anerkennen, daß der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die Beschaffung eines zweiten Dampfbaggers für die Saale genehmigt habe, man sei jedoch in Schifferkreisen der Ansicht, daß zwei Dampfbagger für die Saale und Unstrut nicht genügten und beantrage er deshalb, vom Herrn Minister die Mittel zur Beschaffung eines dritten Dampfbaggers zu erwirken.

Im Durchstich am Franzigker Fehlen wurde im unteren Theile ein erfreulicher Abbruch der Ufer konstatirt. Im oberen Theile dagegen war ein Abbruch kaum zu bemerken. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die Krone der bereits begonnenen Couptirung zu erhöhen und den Theil derselben, welcher über dem Mittelwasserstand liegt, vom rechten Ufer her um 10 m zu verlängern. Von dieser Verlängerung resp. Erhöhung wird ein günstiger Erfolg auf den Abbruch der Ufer im Durchstich erhofft. Der Vertreter der Handelskammer brachte bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß aus Schifferkreisen vielfach Klagen über den Durchstich eingingen. Der Durchstich nähme dem alten Saalbett viel Wasser, so daß die Fahrt am Franzigker Fehlen immer schlechter würde. Der Durchstich selbst sei aber für einen sicheren Schifffahrtsbetrieb noch zu schmal und die Strömung zu reißend. Es sei dringend erforderlich, daß derselbe verbreitert und vertieft würde.

Für die Regulirung der Saale von Trotha bis Lettin ist ein vollständiges Projekt in der Grundrißzeichnung fertig gestellt und wird demnächst der königlichen Regierung vorgelegt werden.

Am rechtsseitigen Unterthor (Schleuse zu Wettin) hatte sich im Laufe des Frühjahrs ein Bruch des Mittelriegels herausgestellt. Da Gefahr im Verzuge war, ist sofort ein Nothriegel von Kiefernholz eingezogen, so daß das Thor jetzt vorläufig widerstandsfähig erscheint.

Die Arbeiten zur Regulirung der Saale unterhalb des Wettiner Schleusengrabens waren im Gange und die Baggerung ist im Wesentlichen vollendet. Da auch das Material fast vollständig angeliefert ist, soll jetzt mit dem Werfen der Buhnen begonnen werden.

Die im vergangenen Jahre genehmigten Bauten zwischen Wettin und Glotzwitz, namentlich die Verflachung der Buhnenböschungen, die Erhöhung des Parallelwerks beim Afrazendamm und die Anlage zweier Schwellen bei Glotzwitz sind bis auf die Abpflasterung des Parallelwerks zur Ausführung gebracht. Die zu Anfang sehr unruhige Strömung auf den Schwellen hat sich bereits erheblich beruhigt.

Das genehmigte neue Schleusenmeister-Etablissement in Rothenburg war im Bau und ziemlich bis zur Plinthen-Oberkante vollendet. Der Vertreter der Handelskammer machte auch hier auf die Uebelstände bei den Schleusengräben aufmerksam und bezog sich im Besonderen auf das bei der Gimritzer Schleuse bereits Gesagte.

Die im vergangenen Jahre genehmigte Anlage einer Ausweiche im Untergraben der Alsleberner Schleuse und die Anlage von Deckwerken an den Böschungen des Schleusengrabens sind ausgeführt.

Während der Fahrt brachte der Vertreter der Handelskammer mehrfache Beschwerden des Magistrats zu Alsleben in Bezug auf den Leinpfad zur Sprache. Der Leinpfad sei hiernach zum Theil zu schmal, namentlich an den Stellen, wo die Ufer unterwaschen seien. Ferner wären an einzelnen Stellen zahlreiche Baumstümpfe stehen geblieben, die den Pferden das Gehen auf dem Leinpfade sehr erschwerten. Es solle für heute nur auf die Pflasterstrecken in Dorf-Alsleben Flur von den Trebitzer Steinbrüchen gegenüber bis zum sog. Schlagbaum und zwischen der Schiffbrücke und dem Anger verwiesen werden. — Prüfung und thunlichste Berücksichtigung der angebrachten Beschwerden wurde bereitwilligst zugesagt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♯ Bernburg, 3. November. Unser hiesiger Bürger-Verein war am Sonnabend von seinem Vorsitzenden, dem Stadtrath a. D. Hr. Theodor Brumme einberufen zu dem Zwecke einer Berathung der Wahl zur Ergänzung unsres Gemeinde-Rathes an der Stelle der ausgeschiedenen 8 Stadtverordneten. Nachdem das Protokoll der letzten vor langer Zeit stattgefundenen Sitzung verlesen, und Monita gegen dessen Inhalt nicht erhoben worden, trat man in die Hauptberathung der Tages-Ordnung ein. Eine Personenfrage führt immer zu höchst unerquicklichen und unangenehmen Debatten. Man sah von einer totalen Wiederwahl der ausscheidenden Stadtverordneten ab und willigte in eine partielle; da man dem Gemeinde-Körper frisches Blut zuführen will, wurde die Neuwahl von 4 Personen beschlossen und eine Kandidatenliste zu diesem Zwecke aufgestellt, für die der Verein agitatorisch einzutreten beschloß. Nach Erledigung diverser im Kasten vorgefundener Fragen, von denen die eine: „Warum tagt der Verein so selten?" eine längere Debatte hervorrief — da in dem ganzen Jahr derselbe nur ein Mal zusammengetreten war — wurde die Versammlung kurz vor 11 Uhr geschlossen.

† Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vakante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Theißen, Diöces Lissen, vakant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 4220 ℳ. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeindeordnung, diesmal durch das königliche Konsistorium der Provinz Sachsen mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 ℳ übersteigt, so sind nur geistliche von mehr als 10jährigem Dienstalter wählbar. Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 1977 ℳ, excl. Wohnung verbundene Pfarrstelle zu Plennschütz, Ephorie Lissen, vakant geworden. Zur Parochie gehört 1 Kirche. Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 1977 ℳ, excl. Wohnung verbundene Pfarrstelle zu Haferungen, Diöces Salza, vakant geworden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. Das Diakonat in Freyburg a. U. ist vakant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Die Stelle hat das Minimal-Einkommen, welches voraussichtlich durch Zulagen auf 2100 ℳ gebracht werden wird. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung der Wahlfähigkeitszeugnisse bis 1 Dezember cr. an das Patronat einzureichen.

† Zum Raubmord in Delitzsch lesen wir in der „Schles. Presse": Zufolge telegraphischer Requisition der Polizeibehörde zu Delitzsch wurde Sonntag Abend 11½ Uhr der Schauspieler Franz Broßmann wegen dringenden Verdachts des Raubmordes in Breslau festgenommen.

† Aus Wittenberg wird geschrieben: In der Elbe ist, nachdem der Pegel unserer fiskalischen Strombrücke in der Mitte der vorigen Woche eine Wasserhöhe von ca. 170 cm über Null angegeben, das Wasser wieder in's Fallen gekommen. Die geringste Fahrttiefe betrug bei Anfang am 30. October nur noch 34 Zoll, am 31. 32 Zoll österreichisches Maß, bei der Belgern'schen Mühle am 31. 120 cm, unterhalb Bleddin am 31. 120 cm und auf der zwischen Apollensdorf und Steckby liegenden Stromstrecke bei dem Coswiger Lughause, wie auch bei dem Dorfe Steckby am 31. 150 cm. An unserer fiskalischen Strombrücke hatten wir am 31. eine Wasserhöhe von 140, am 1. November eine solche von 128 cm über Null. Der Schifffahrt fehlt es nicht an lohnender Beschäftigung; außer Braunkohlen gehen reichlich Getreide, frisches Obst und Kartoffeln stromabwärts.

† Am Sonntag erhielt in Weimar in der katholischen Kirche ein junges Zigeuner-Ehepaar den kirchlichen Segen. Das fantastisch aufgeputzte junge Paar, sowie die Festgenossen erregten bei ihrem Durchzug durch die Stadt großes Aufsehen und hielten bei einer Apfelfrau in der Jacobsstraße nach ihrer Rückkehr aus der Kirche gleich einen vergnügten Imbiß mit frischem Obst ab. Ein billigeres Hochzeitsmahl konnte der Brautvater allerdings nicht ausrichten.

† Am 2. November fand im Ringtheater zu Wien die 100. Aufführung von „Julius Cäsar" seitens der Meininger auf ihren Gastspielreisen statt. Die Einnahme betrug von dieser Vorstellung 3740 Mark. Außer Direktor Chronegk haben folgende Darsteller hundert Mal in „Julius Cäsar" mitgewirkt: Frau Berg als Calpurnia, Herr Teller als Cassius, sowie die Herren Richard und Godeck in je zwei verschiedenen Rollen. Eingenommen wurde in den hundert Vorstellungen die enorme Summe von 270805 Mark.

Vermischtes.

[Mit einer neuen Methode beim nächtlichen Signalisiren im Schiffsdienst] sind in der Nacht vom 29.—30. October c. an Bord der Galatea unweit Blackwell Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebniß hatten. Diese vom Obrist Ramsedt in Anwendung gebrachte Methode ist vor 20 Jahren, ohne eigentlich geprüft zu sein, als werth-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0005

los verworfen. Auf Verwenden des Professor Tyndal hat das „Trinity House" jetzt die Sache einer eingehenden Prüfung unterzogen. Der Gedanke der Neuerung ist einfach folgender: durch längere oder kürzere Lichtstrahlen den dem Schornstein der Maschine entströmenden Dampf zu erleuchten. Das Feuer, zu dessen Unterhaltung Steinkohlen und andere Chemikalien benutzt wurden, brannte in einer eisernen Laterne, deren Innenseiten zur bessern Reflexion polirt waren. Ein leicht hin und herzubewegender „Schiebedeckel" gestattet, die Lichtscheine beliebig abzukürzen und zu verlängern. Obschon bemerkt wurde, daß das Licht, ohne Reflexion auf die Dampfsäule, intensiver wirkte, so wurde die Beleuchtung des Dampfers doch dadurch wirkungsvoller, daß hier das beleuchtete Objekt bedeutend voluminöser war und, was noch mehr in's Gewicht fiel, zu einer bedeutenden Höhe emporstieg. Für die Zuschauer auf dem Eisenbahndamme von Blackwell machte der Verlauf des Experimentes einen ungleich günstigern Eindruck, als auf die auf dem Schiffe befindlichen Glieder der Prüfungs-Kommission. Die große Ausdehnung der erleuchteten Dampfmasse konnte zu der Annahme eines Schiffsbrandes Veranlassung geben. Als Ergebniß der Prüfung gilt, daß bei Anwendung des „Morse-System" nach der angegebenen Methode kurze Mittheilungen über den Kours ꝛc. entgegenkommenden Schiffen ohne viele Schwierigkeiten, ohne große Kosten und Vorrichtungen und ohne Zeitverlust gemacht werden können. Ohne Zweifel würde dies viel dazu beitragen, die häufigen Kollisionen zu vermeiden, und könnte dieser Umstand allein für die Annahme und allgemeine Einführung dieser Methode sprechen. Ob dieses Verfahren bei Nebel dieselben Vortheile bietet, steht übrigens zu bezweifeln oder wenigstens noch zu erproben, da der Schein der erleuchteten Dampfsäule mehr extensiver als intensiver Natur ist. Ein Uebelstand dieses Verfahrens ist es, daß es auf Segelschiffen keine Anwendung finden kann. Den Versuchen wohnten zahlreiche Autoritäten bei z. B. der Chef-Ingenieur Douglas, Capitain Cladel, Schiffsbauingenieur Edder ꝛc. RS.

[Dr. Dühring noch am Leben.] In Betreff der Nachricht über den Tod des früheren Privatdocenten Dr. Eugen Dühring, welche sich jetzt als fälschlich herausstellt, verlautet, daß dieselbe — die Nachricht erschien in Form einer Todesanzeige in der National-Zeitung — böswillig verbreitet worden. Dem Börsen-Courier wird in dieser Beziehung erzählt, daß die Gattin des Herrn Dr. Dühring erklärt habe, „dies sei so eines jener Manöver, eine jener Verfolgungen, denen ihr Gatte fortwährend ausgesetzt sei".

[„Auch ein Gründer."] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Dresd. Ztg." nachstehende ihr zugegangene Mittheilung: „Der Dresdener „Stöcker", Herr Schneidermeister G. A. Müller, der neue Apostel der reellen Arbeit, der Bekämpfer jeden Wuchers, also auch des Boden-Wuchers, verdiente im Jahre 1872 als Mitgründer der „Centralbank für Landerwerb und Bauten" (Actien zu 105 Procent aufgelegt) binnen 24 Stunde die Wenigkeit von nur 238 750 Thaler!. Herr Müller verkaufte eben Bau-Areal, das er am 3. October 1872 um 1 286 250 Thlr. erworben, am 4. Octbr. um 1 525 000 Thlr., dies wären 18½ Procent für den Tag oder 6660 Procent fürs Jahr!!! Mit Beweisen hierfür kann ich dienen. G. B."

[Auch ein Weitgereister.] Man theilt der leipziger „B.-Ztg." folgende spaßige Geschichte mit: Seit einigen Jahren ist bei einigen Waffengattungen der deutschen Armee die ebenso richtige wie nützliche Einrichtung getroffen, daß ein jeder Rekrut bei seinem Eintritt in das Heer eine kurze Lebensbeschreibung eigenhändig und ohne fremde Hilfe anzufertigen und bei seinem Hauptmann resp. Rittmeister einzureichen hat. Es ist daher auch sehr erklärlich, daß sich in den Lebensabrissen der wenig mit schriftlichen Arbeiten vertrauten Mannschaften manch heitere und komische Stückchen und Episoden vorfinden, welche theils wirklich erlebt und nur durch lächerliche Schilderung so entstellt, theils aber auch nur durch merkwürdige Stylfehler hervorgerufen sind. So schrieb u. A. ein Mann des letzten Jahrgangs ungefähr Folgendes: . . . „nachdem meine Lehre alle war, ging ich nach Amerika, was for mich Arbeet genunk gab bis se mich bei die Suldaten holden . . ." Ob nun dem Kompagnie-Chef die Sache etwas unglaublich erschien, gleichviel, er beschied den Mann zu sich und es entspann sich ungefähr folgender Dialog: Hauptmann: So, Sie sind in Amerika gewesen? Soldat: Zu Befehl, Herr Hauptmann. H.: Hatten Sie denn behördliche Genehmigung? S.: In Amerika hann se mer nischt drüber gesaht. H.: Ach ich meine, ob Sie Urlaub von hier hatten? S.: Nee, Herr Hauptmann, abber . . . H.: Ach was aber, mit welchem Schiff sind Sie denn dann hinübergekommen. S.: Nee, mei Herr Hauptmann, mit gar keenen, von Wertzen bis Penig bin ich geloofen, un von Penig kuft's mit der Eisenbahn een Neigroschen. Tableau. Der gute Mann hatte das Fabrikdorf Amerika bei Penig gemeint.

[Im Theater getödtet.] Aus Baltimore wird unterm 15. v. M. geschrieben: Gestern Abend wurde im Front-Street-Theater John M. Nelson, ein Student der Medicin, geschossen, und er starb heute früh um 3 Uhr. Derselbe war 23 Jahre alt, der Sohn eines Farmers in Queen Annes County und er befand sich im zweiten Kursus der medicinischen Schule der Universität von Maryland. Nelson ging gestern Abend mit seinem Schwager in das Front-Street-Theater. Sie saßen neben einander in der vorderen Reihe des Orchesterzirkels. Als am Schlusse der Vorstellung der Vorhang über ein Tableau fiel, wurde auf der Bühne eine Musketensalve abgefeuert. Nelson blickte mit Interesse auf die Scene, und im Augenblicke des Knalles der Musketen brachte er seine Hand an die Stirn und rief „ich bin geschossen!", und fiel dann bewußtlos nieder. Eine große Kugel hatte den Schädelknochen durchbohrt, war über dem rechten Auge in den Kopf gedrungen und fuhr am Hinterkopfe heraus. Man sagt, daß von fünf auf der Bühne gebrauchten Musketen nur drei abgeschossen worden seien. Eine Coroners-jury untersucht die Sache.

Musikalisches.

— 1 Von Albert Becker aus Quedlinburg, der früher längere Zeit in Halle lebte, wird am 21. November d. J. durch den Riedel'schen Gesangverein in Leipzig eine große Messe wiederholt zur Aufführung gelangen, die bei ihrer ersten Vorführung zur Jubiläumsfeier des genannten Vereins von Seiten des Publikums und der Kritik durch den reichsten Beifall ausgezeichnet wurde. — Von demselben Componisten und von ihm dirigirt kam am 18. October eine Symphonie in D-moll durch die Berliner Symphonie-Kapelle zur Aufführung. Dies Werk, fast gleichzeitig mit jener Messe entstanden, zeigte im wesentlichen dieselben Eigenschaften, welche der letztgenannten Composition nachgerühmt wurden: volle Originalität, eine überaus fruchtbare Phantasie, die in keinem Moment um den treffenden Ausdruck verlegen ist, und souveräne Beherrschung des Tonmaterials sowohl auf dem Gebiete des Contrapunkts und der thematischen Arbeit, wie auf dem der Instrumentirung. Diese Vorzüge der Becker'schen Symphonie wurden durch die Bemühungen der Symphonie-Kapelle bei der begeisterten Direktion des Componisten voll zur Geltung gebracht. Die zahl ich versammelten Zuhörer, unter denen viele Musiker und Musikfreunde, lohnten das bedeutende Werk durch Zeichen enthusiastischen Beifalls.

Eisenbahnfrachtsätze.

Vom 10. November c. treten in dem mitteldeutschen Eisenbahnverbande zwischen Halle (Station der Th. B.) und den nachstehenden Stationen der Freiburg-Breslauer Bahn folgende Frachtsätze in Kraft:

pro 100 kg in Mark

Tarifkm	Nach:	Eilgut	Stückgut	Allgem. Wagenladungsklassen A1	Allgem. Wagenladungsklassen B	Specialtarife A2	Specialtarife I	Specialtarife II	Specialtarife III
257	Homberg	5,52	2,76	1,86	1,54	1,48	1,18	0,96	0,70
265	Friedendorf	5,70	2,85	1,92	1,59	1,52	1,22	0,99	0,73
274	Ziegenhain	5,90	2,95	1,98	1,64	1,56	1,26	1,02	0,75

Post und Telegraphie.

Im Gange verändert sind:

II. Personenpost Mansfeld 1 ab 3 N. über Leimbach in Mansfeld 2, 4 N.

I. Personenpost Wettin ab 7⁴⁰ N. in Raundorf 8¹⁰ V.

I. Personenpost ab Sangerhausen 8 V. über Oberröblingen a. H. in Artern 9⁴⁰ V.

Botenpost ab Straach 4¹⁵ N. in Wittenberg 6⁵⁰ N.

Landwirthschaftliche Literatur.

Wirthschaftliche Studien in französischen Musterwirthschaften an der Hand der in der Weltausstellung 1878 zu Paris gewonnenen Erfahrungen und erhaltenen Originalmittheilungen von Max Bauer, Rittergutsbesitzer und Doktor der Rechte. 256 S. 4°. 4 ℳ Hannover bei Ph. Cohen.

Eine eingehende und sachverständige Schilderung der landwirthschaftlichen Zustände eines großen, auf hoher Stufe der Kultur stehenden Nachbarreiches ist ohne Zweifel auch für die deutschen Landwirthe sowohl wie für Alle, welche sich mit den wirthschaftlichen Verhältnissen unseres Vaterlandes überhaupt beschäftigen, von großem Interesse. In dem oben genannten Buche giebt uns nun der Verfasser, welcher sich schon durch ein vor 10 Jahren erschienenes Werk ähnlichen Inhaltes („Nordfranzösische Landwirthschaft ꝛc.) einen guten Namen auf diesem Gebiete der Literatur erworben hat, eine solche Schilderung, indem er die in der landwirthschaftlichen Abtheilung der letzten Pariser Weltausstellung erhaltenen Eindrücke mit den Resultaten der in mehreren französischen Wirthschaften selbst gemachten Studien zu einer Darstellung französischer landwirthschaft zusammenfaßt. Aus den 19 Abschnitten, aus denen das Buch besteht, und worin der Hauptsache nach einige Mustergüter in verschiedenen Gegenden, die Thätigkeit und Einrichtung der landwirthschaftlichen Stationen und Schulen, ferner die Kultur und Industrie der Zuckerrübe und schließlich verschiedene andere Zweige und Hülfsmittel der landwirthschaft beschrieben werden, sei es gestattet, einiges besonders Interessantes hervorzuheben.

So ist z. B. die Beschaffung von Dünger, welcher nicht in der Wirthschaft selbst erzeugt ist, also aller s. g. künstlicher und städtischer Dünger, sowie der Rücktransport der im Korn, Fleisch u. s. w. in die Städte gesandten Pflanzennährstoffe auf das Land in Frankreich in Folge der zahlreichen Kanäle in sehr billiger Weise möglich, ein Vorzug, welcher leider in Deutschland noch so gut wie völlig fehlt und auf welchen Bauer besonders hinweist. Wenig befriedigt zeigt sich dagegen der Verfasser von der auf der Ausstellung vertretenen wissenschaftlichen Seite der Landwirthschaft, wo dem Fehlen der deutschen Versuchsstationen und bezüglichen Universitäts-Institute unverkennbar der Mangel in der betr. Abtheilung zuzuschreiben gewesen ist. Illustrirt wird diese Thatsache weiter durch die Angaben über die geringe Zahl der in Frankreich existirenden Stationen überhaupt, sowie über deren im Allgemeinen niedrige Zuschüsse seitens des Staates, wie der landwirthschaftlichen Vereine.

Von ganz besonderem Interesse, namentlich für die hiesige Gegend sind nun aber die Kapitel, in denen Bauer von dem Anbau und der Verarbeitung der Zuckerrübe in Frankreich spricht. Unter Beifügung statistischer Angaben über die jährliche Ernte an Korn, über den Viehbestand, die Löhne u. s. w. vor der Kultur der Zuckerrübe einerseits und in der Jetztzeit andrerseits wird recht schlagend gezeigt, welch enormen Aufschwung im Betriebe der Landwirthschaft, welche Zunahme des Wohlstandes die genannte Industrie zur Folge gehabt hat. Trotz der von jeher hohen, namentlich aber seit 1870 enorm gesteigerten Steuer auf den Zucker prosperiren die meisten der dortigen Fabriken doch. Es ist in der That lehrreich zu lesen, wie man früher in Frankreich dem Entstehen der Zuckerfabriken alle nur möglichen Hindernisse in den Weg gelegt, wie sogar im Jahre 1840 und 1843 die französische Kammer drauf und dran war, durch ein Gesetz die Kultur der Zuckerrübe ganz zu verbieten, wenn nicht Thiere, welcher mit starem Blicke die große Bedeutung der Zuckerindustrie erkannte, durch seine warme Fürsprache die dahinzielende Vorlage der Regierung zu Falle gebracht hätte. Die Furcht, daß namentlich der Anbau und Ertrag des Weizens bei Einführung der Rübe zurückgehen würde, hat sich, wie in anderen Gegenden, so auch in Frankreich nicht allein nicht bestätigt, sondern es ist das gerade Gegentheil eingetreten: die Produktion von Korn, Fleisch u. s. w. ist bedeutend gewachsen.

Der Rübenbrennerei in Frankreich widmet Verfasser einen besonderen Abschnitt, wobei namentlich die verschiedenen Gewinnungsarten des Spiritus aus der Rübe (speziell das Verfahren von Champonnais und Savalle) genau beschrieben und Rentabilitätsberechnungen zwischen Kartoffel- und Rübenbrennereien gegeben werden.

In eingehender und kritischer Weise wird auch das auf der Ausstellung vorhandene landwirthschaftliche Maschinenwesen, welches sich daselbst in seiner ganzen Großartigkeit und Vervollkommnung gezeigt hat, besprochen und demselben ausrichtige Anerkennung gezollt.

Was nun das kurz geschilderte Buch Bauer's besonders lesenswerth für unsere Land- und Volkswirthe macht, ist der Umstand, daß der Verfasser aus allen Angaben und Mittheilungen über französische Zustände stets die Nutzanwendung auf unsere heimische Landwirthschaft zieht und beim Vergleiche der beiderseitigen Verhältnisse auf Verbesserungen im heimischen Betriebe aufmerksam macht. Bauer hat es auch vorzugsweise aus dem mancherlei Unwichtigen, welches auf jeder, vorzugsweise oder natürlich auf einer Weltausstellung, wie es die Pariser war, vorhanden ist, das Wichtige hervorzuheben und dasselbe, zugleich mit einer Fülle statistischen Materials, dem Leser in anziehender Weise vorzuführen.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. October.

Activa.		Gegen d. 23. Oct. b.:
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 566,907,000	Zun. 3,481,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„ 40,187,000	Abn. 4,276,000.
3) do. an Noten and. Banken	„ 21,988,000	Zun. 3,740,000.
4) do. an Wechseln	„ 370,739,000	Zun. 5,404,000.
5) do. an Lombardforderungen	„ 55,278,000	Zun. 7,878,000.
6) do. an Effekten	„ 26,331,000	Zun. 2,045,000.
7) do. an sonstigen Activen	„ 29,017,000	Zun. 4,628,000.
Passiva.		
8) Das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert.
9) Der Reservefonds	„ 15,223,000	unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„ 753,951,000	Zun. 24,307,000.
11) Die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„ 154,320,000	Abn. 1,224,000.
12) Die sonstigen Passiven	„ 430,000	Abn. 12,000.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 3. November. Eckhre, Guano, von Hamburg n. Halle. — Brödel, Mais, v. Hamburg n. Bernburg — Rendel, Rüben, v. Greifenhagen n. Bernburg — Benthien, desgl. — Bernstein, Güter, v. Stettin n. Halle — Plettenberg, Mais, v. Hamburg n. Schönebeck — Wath, Rüben, v. Greifenhagen nach Bernburg. — Erdmann, desgl. — Schulze, desgl. — Seid 4, Rüben, v. Blumenthal n. Bernburg. — Geisler, Holz, v. Liepe nach Buckau. — Stöning, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Scheer, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck — A. Kämpf, desgl. — J. Kämpf, desgl.

Niegripp-Magdeburg. Am 3. November. Ebert, Güter, v. Berlin n. Magdeburg. — Bromert, Roggen, v. Stettin n. Dessau. — Merseburg, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg — Hanel, Steine, v. Parey n. Buckau. — Wettner, Mehl, v. Stettin n. Magdeburg. — Küttcher, Roggen, v. Thorn n. Magdeburg — Gutsche, Roggen, v. Plötzky n. Magdeburg. — Ulm, Roggen, v. Bernburg n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den die Grundstücke Nr. 19 bis 23 umfassenden Theil der **Schmeerstraße** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden ist und Seitens der nach Vorschrift des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiervon benachrichtigten Interessenten Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie nicht erhoben sind, wird letztere hierdurch für endgültig festgestellt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baulinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen im Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 31. October 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die jährlich 30 ℳ betragenden Zinsen der **Bernheim**'schen Stiftung für treues weibliches Gesinde sind für denjenigen weiblichen Dienstboten, welcher am längsten bei einer Herrschaft gedient hat, bestimmt. Haushälterinnen, Wirthschafterinnen und Kammermädchen sind ausgeschlossen.

Diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich für das laufende Jahr um die gedachten Zinsen bewerben wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 30. November cr. entweder schriftlich an den Magistrat oder persönlich auf dem Rathhause zwischen 10—12 Uhr, bei Herrn Stadtrath **Jordan** zu melden und die Bescheinigungen ihrer Dienstherrschaften mitzubringen.

Halle a/S., d. 1. November 1879.

Der Magistrat.

Einen Lehrling sucht W. Fräntzel, Stellmachermstr., Herrenstraße 15.

Ich suche pr. 1. Januar eine ältere Köchin.

Heinrich Wendler, Cöthen.

Bekanntmachung.

An den hiesigen Schulen ist eine Elementarlehrerstelle schleunigst zu besetzen. Das Gehalt derselben beträgt 900 ℳ und steigt von 4 zu 4 Jahren bis 2100 ℳ incl. Miethsentschädigung. Die auswärtigen Dienstjahre werden bis zum 30. Lebensjahre in Anrechnung gebracht. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Gesundheits-Attestes bis zum 13. November cr. bei uns melden.

Staßfurt, 18. October 1879.

Der Magistrat.

Ein 650 Morgen großes Gut in bester Lage Thüringens, mit Brennerei, Rübenbau u. Milchverkauf nach einer größeren Stadt, soll auf zehn Jahre cedirt werden. Anfragen unter 1881 beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Volontair-Gesuch.

Auf einer größeren Wirthschaft mit Rübenbau verbunden, wird ein jüngerer Verwalter oder Volontair zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften u. eventuellen Gehaltsansprüchen werden unter H. H. 646. an **G. L. Daube & Co.** in **Erfurt** erbeten.

Zu verkaufen eine große Brauerei in einer der größten Städte der Prov. Sachsen, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, mit Mälzerei, Ausschank (Winter- u. Sommerlokalitäten), Kohlenanfuhr zu Wasser. Außerordentlich günstige Bedingungen. Zur Uebernahme sind ca. 150,000 ℳ nothwendig. Alles Nähere auf Anfragen unter L. 2150. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Nachdem ich das **Krebel'sche Gut** in **Baidit** im Wege des nothwendigen Verkaufes erstanden habe, will ich solches in einzelnen Parzellen von ca. 2 Morgen unter günstigen Zahlungs-Bedingungen weiter verkaufen und halte deshalb Verkaufstermin **Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab** im Gasthause des Herrn **Krahl** in **Keuschberg,** wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Robert Barth,
Halle a/S.

Ein Geschirrmeister,

welcher die besten Legitimationen nachzuweisen hat, findet Engagement bei

R. Werner, Wagenfabrik.
Halle a/S., Rannische Str.

Ich habe mich hier als

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Dr. **Fielitz.**

Sprechstunden 8—9 und 12—1 Uhr.

Lauchstädt, am 1. Nov. 1879.

Dr. med. *Hildebrand.*

Kaufgesuch.

Gebrauchte Flügel v. Bechstein, Stöcker oder and. Firmen, gebr. Pianino's und Tafelklaviere. Adr. mit Angabe des Preises an **Zeidler,** Berlin, Zimmerstr. 56, l. abzugeben.

Eis

hat ein größeres Quantum abzugeben die **Brennerei Osmünde** bei Gröbers.

Dünge-Gyps

zum Einstreuen in die Viehställe, zum Binden des Ammoniaks, empfiehlt den Ctr. zu 90 ₰, in großen Posten billiger

W. Röpert.

Stumsdorf, im Novbr. 1879.

Ein sprungfähiger 1½jähriger Bulle, Schwarzscheckte, zu verkaufen in Gimmritz b. Wettin Nr. 28.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 260 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 6. November 1879.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, d. 5. November. Gestern und heute fand Kabinetsrath statt. Salisbury conferirte gestern mit dem türkischen und dem französischen, Beaconsfield mit dem russischen Botschafter Schuwaloff. Das Bureau Reuter meldet aus Konstantinopel: Da die Pforte keine offizielle Erklärung über die Bewegung des englischen Geschwaders bei Burla erhielt, wies dieselbe ihren Londoner Botschafter an, den Minister des Auswärtigen Salisbury um Informationen zu bitten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November.

Der preußische Antheil an dem Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer ist, wie wir schon hervorhoben, in dem Etat für 1880/81 auf 23.900.000 Mark berechnet, und zwar, wie dabei bemerkt wird, nach dem Voranschlage für den Reichshaushaltsetat pro 1. April 1880/81. Diese Summe stellt bekanntlich den preußischen Antheil an dem Ueberschuß der Reichseinnahmen aus Zöllen und Tabaksteuer über die gesetzlich festgestellten 130 Millionen hinaus dar. Dieser preußischen Einnahme aus der Reichskasse steht nun aber ein Matrikularbeitrag von 43.641.735 Mark gegenüber, und diese Summe ist einfach die Reproduction aus dem Etat vom 1. April 1879/80. Wenn der Reichsetat für 1880/81 bereits so weit fertig ist, daß daraus jener Voranschlag von 23,9 Mill. entnommen werden kann, warum muß man sich bei den Matricularbeiträgen mit dem Satz des laufenden Jahres behelfen? Diese Frage erscheint von größter Wichtigkeit. Denn man wird doch annehmen müssen, daß die Matricularbeiträge für 1880/81 erheblich geringer sein werden, als diejenigen für 1879/80. Das Reich hat durch jene Zolleinnahmen von 130 Mill., die es vorweg behält, eine sehr erhebliche Mehreinnahme gegen die bisherigen Zollerträgnisse, im Vergleich mit dem laufenden Etatsjahr z. B. eine Mehreinnahme von etwa 25 Millionen. Man muß doch voraussetzen, daß diese Mehreinnahme zu einer Herabsetzung der Matricularbeiträge verwandt wird. Die Einstellung der Matricularbeiträge in der Höhe des laufenden Etatsjahrs in den Etat von 1880/81 erscheint daher als ein Rechenfehler, dessen Wirkung in der unnöthigen Belastung des preußischen Ausgabeetats um eine Reihe von Millionen sich kundgiebt. Wenn die ganze Wirkung der Vermehrung der indirekten Reichssteuern für Preußen sich in dem Empfang von 23 Mill. unter Aufrechterhaltung der bisherigen Summe der Matricularbeiträge kundgeben sollte, so würde der preuß. Zuschuß für die Unterhaltungskosten des Reichs noch immer etwa 20 Mill. betragen, und das wäre der ganze Erfolg eines so umfassenden Versuchs, das Reich finanziell auf eigene Füße zu stellen oder gar die finanziellen Schwierigkeiten der Einzelstaaten von da aus gründlich zu heilen. An dieser Stelle, wo sich der Reichs- und der preußische Etat innig berühren, scheint ein Punkt zu sein, der noch der Aufklärung durch die Budgetberathung bedarf.

— Offiziös wird geschrieben: Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Konflicte ist in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 1. August neu constituirt worden. Er besteht unter Vorsitz des Unterstaatssekretairs im Staatsministerium Homeyr, aus den bisherigen Mitgliedern: Unter-Staatssekretair im Handelsministerium Dr. Jakobi, Ministerial-Direktor im landwirthschaftlichen Ministerium Marcard, Geh. Ober-Regierungs-Rath de la Croix und den Präsidenten im Kammer-Gericht Geh. Ober-Justiz-Rath Hahn. Neu ernannt wurden: Die Mitglieder des Kammergerichts, Geh. Ober-Justizräthe Wentzel, Spener, Hinrichs, Rintelen und Kammergerichts-Rath Rathmann; sämmtlich für die Dauer der z. Z. von ihnen bekleideten Aemter. Für den Gerichtshof, welcher seine Sitzungen wahrscheinlich im Gebäude des Staats-Ministeriums abhalten wird, ist die Stelle eines Gerichtsschreibers geschaffen worden.

— Die Leichenfeier für den General von Podbielski fand heute Morgen um 10 Uhr in dem alten prinzlich Adalbert'schen Palais auf dem Leipziger Platze statt. Um 9 Uhr wurde die Leipzigerstraße bis zur Wilhelmsstraße vom Publikum geräumt, nur die in voller Galla erscheinenden Offiziere durften passiren. Zwischen der Mauerstraße und dem Leipzigerplatz hatten sich zwei Kompagnien Garde-Füsiliere aufgestellt, die bei dem um 10 Uhr stattfindenden Erscheinen des Kaisers den Salut gaben. In einem nach dem Garten hinausgehenden Saale war inmitten tropischer Gewächse der Sarg aufgestellt. Vor Beginn der Trauerrede spielten die im Garten aufgestellten Kapellen der beiden Garde-Artillerie-Regimenter den Choral: „Christus der ist mein Leben." Als die letzten Klänge verhallt waren, trat Garnisonprediger Frommel vor und sprach die Trauerrede. Nach Beendigung derselben spielten die Kapellen von neuem einen Choral, während bessen der Sarg von zwölf Unteroffizieren des Garde-Feld-Artillerie-Regiments emporgehoben und auf den Leichenwagen gesetzt wurde. Dann setzte sich der Zug unter militärischer Begleitung nach dem Hamburger Bahnhof in Bewegung. Der Kaiser war nach Beendigung der Zeremonie nach dem Palais zurückgekehrt. Die meisten Leidtragenden begleiteten den Zug nach dem Bahnhofsgebäude.

Neueren Berichten aus Varzin zufolge macht Fürst Bismarck täglich weite Promenaden oder Spazierritte und befindet sich überhaupt so wohl, wie seit langer Zeit nicht.

— Die Reichsbanknoten sollen ein anderes Aussehen erhalten. Wie die „Germ." mittheilt, ist zum Zwecke einer künstlerisch möglichst befriedigenden Ausstattung der demnächst anzufertigenden Reichsbanknoten eine Konkurrenz unter einer Anzahl bewährter Künstler ausgeschrieben worden, und es zählt Herr Dr. A. Reichensperger zu der Jury, welche über die einlaufenden Entwürfe zu befinden haben wird.

— Ein Versuch zu einer gewissen Centralisirung der deutschen Armenpflege wird gegenwärtig von Bremen anscheinend nicht ohne Glück unternommen. Senator a. D. Doell, früher Chef der städtischen Armenbehörde in Gotha, der jetzt in Bremen lebt, hat eine dahin zielende Denkschrift erst an geeignete Adressen versandt und dann in der dort erscheinenden gemeinnützigen Wochenschrift „Nordwest" veröffentlicht. Er will einerseits einen Kongreß für regelmäßig wiederkehrenden öffentlichen Gedankenaustausch auf diesem wichtigen Gebiete, andererseits einen Verband von Armenverwaltungen zum Behuf geschäftlicher Erleichterungen. Zunächst hat, nach den eingegangenen, durchweg zustimmenden Antworten zu schließen, wohl das erstere am meisten Aussicht auf Verwirklichung. Aus Berlin, Krefeld, Leipzig, Dresden, Düsseldorf u. s. f. ist der Urheber des Vorschlages von den urtheilsfähigsten Männern ermuthigt worden, seine Idee weiter zu verfolgen, was denn auch ohne Zweifel geschehen wird.

— Der Verein „Concordia" zur Förderung des Wohles der Arbeiter, der gegenwärtig aus 1212 Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von 22,120 Mark besteht, hat bereits bei seiner Gründung als so ziemlich die wichtigste Aufgabe die Errichtung von Arbeiter-Invaliden-Wittwen- und Waisen-Kassen, um den arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter, ebenso wie seine Hinterbliebenen vor Hilflosigkeit und Elend zu bewahren, bezeichnet, und nunmehr eine Kommission niedergesetzt zur Vorberathung der Frage, in welcher Weise eine allgemeine Arbeiterversicherung anzubahnen und resp. durchzuführen sei. Gleichzeitig hat der Verein an die Städte des Vaterlandes das Ersuchen gerichtet, den Mitgliedern von Arbeiterversicherungswesen einen entsprechenden Nachlaß an Communalsteuern zu gewähren oder solchen als städtischen Beitrag der betreffenden Versicherungskasse zu überweisen. Ohne dem Projekte einer allgemeinen Arbeiterzwangsversicherung im geringsten präjudiciren zu wollen, sei eine solche Einrichtung wenigstens für die nächsten Jahre nicht zu erwarten, auf der anderen Seite könne der Trieb des Arbeiters zur freiwilligen Versicherungsnahme nur als ein geringer bezeichnet werden. Zur Anspornung empfehle sich daher der erbetene Steuererlaß, der den Städten deshalb kein Opfer auferlege, weil der auf der einen Seite entstehende Ausfall durch Ersparnisse im Armenbudget bald wieder eingebracht werde. Ferner sind die Städte ersucht worden, bei regelmäßiger Veröffentlichung der Arbeitslöhne und Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in den verschiedensten Gegenden durch Mittheilung des entsprechenden Materials mitzuwirken. Man glaubt hiermit eine gewisse wünschenswerthe Ausgleichung auf dem Arbeitsmarkte anzubahnen.

— Aus Kaiserwerth schreibt man dem „Düsseldorfer Anzeiger": Man konnte sich bis jetzt gar nicht erklären, wie es gekommen, daß unser Herr Pfarrer Dautzenberg, ein so eifriger und langjähriger Parlamentarier, diesmal kein Mandat für das Abgeordnetenhaus angenommen resp. erhalten hat. Wir sind jetzt im Stande, des Räthsels Lösung zu geben. Bereits vor mehreren Wochen ist Herrn Dautzenberg von Herrn Erzbischof Melchers ein Veto durch einen Brief zugegangen, dessen Wortlaut wir hier folgen lassen:

Geehrter Herr Pfarrer!

In der mir heute zugehenden Zeitungen lese ich, daß Sie sich bereit erklärt, neuerdings ein Mandat für das Abgeordnetenhaus zu übernehmen.

Ich bin, wie Ihnen bekannt ist, völlig überzeugt, daß ein solches Mandat mit Ihren pfarramtlichen Pflichten durchaus unvereinbar ist. Da aber diese pfarramtlichen Pflichten für einen Pfarrer allen anderen und zumal der hier in Rede stehenden staatsbürgerlichen Pflicht vorgehen müssen, so kann ich keinesfalls meine Zustimmung dazu geben, daß Sie ferner ein Mandat für das Abgeordnetenhaus oder den Reichstag annehmen. Ich ersuche Sie daher, solchen Zumuthungen ohne Verzug mit Entschiedenheit entgegen zu treten und, falls Sie wirklich sich sollten bereit erklärt haben, diese Erklärung zu wieder-

Zur Geschichte der bernburgischen Landes-Verwaltung.

Theoder Maximilian von Schätzell.

Bernburg. Nach Jahre langen Leiden verschied Ende vergangenen Monats in Ballenstedt Herr v. Schätzell, letzter Minister des letzten Fürsten des ehemaligen Herzogthums Anhalt-Bernburg. Der Verstorbene, dessen Wirken und Walten auch weit über die Grenzen unseres kleinen Landes heraus bekannt war, wurde im Jahre 1804 im Schlosse Clausdorff in der Provinz Preußen geboren. Sowohl als Geheimer Regierungsrath bei der Regierung in Danzig und zwar in der Abtheilung für Forsten und Domainen als auch im königl. Finanz-Ministerium war derselbe thätig. Nach dem Tode des Ministers Krosigk im Jahre 1850 wurde von Schätzell auf Empfehlung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel hierher berufen und trat im März 1851 seine Stelle im Ministerium neben dem Minister Hempel an. Die Zeit der Mitarbeiterschaft mit seinem Collegen war eine kurze und dauerte nur bis Anfangs des Jahres 1853. Nach dem Tode des kinderlosen Herzogs Heinrich von Anhalt-Cöthen wurde dieses Herzogthum von Dessau intermistisch verwaltet. Auf den Rath des Herrn v. Schätzell entsagte unser Fürst seinen Ansprüchen an dasselbe. Herr v. Schätzell verlangte nun, daß die seitens Cöthen dem Prinz jährlich gezahlten 6000 Thlr. dem herzoglichen Hause als Trägerin derselben zufallen sollten. Der Minister Hempel war entgegengesetzter Ansicht, verlangte, daß diese Summe der Staat erhalte, da ein Prinz ohne Staat nicht existiren und man unter Prinz nur den Inbegriff all der Rechte verstehe, die dem Regent als Träger derselben zukämen. Die Ansichten des Herrn v. Schätzell drangen im Landtage durch. Minister Hempel gab seine Demission, die auch angenommen wurde. Herr v. Schätzell wurde alleiniger Minister, außerdem noch zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Excellenz, ernannt. Des Collegen, dessen Ansichten zu denen eines Altliberalen hinneigten, ledig, folgte Herr v. Schätzell nun ganz seiner streng-conservativen Richtung. Das erste Produkt seiner Thätigkeit war die Beseitigung der liberalen Städte-Verfassung vom Jahre 1850 und deren Ersatz im Verein mit Dessau-Cöthen durch eine sehr reactionaire. Die Mitglieder der freien Gemeinden wurden ihres Bürgerrechtes beraubt, die Selbständigkeit der Stadtverordneten-Versammlung mit selbstgewählten Vorsitzenden hörte auf, dieselben wurden den Bürgermeistern als Präses des Gemeinderathes ganz unterstellt. Nun kam die Reihe an unsere, im December 1848 octroyirte, im Februar 1850 vom Landtage angenommene und vom Fürsten sanctionirte Verfassung. Sie mußte weichen. An ihre Stelle kam die alte Landschaft, die seit dem Jahre 1603 nicht mehr zusammengewesen. Die freisinnigen Gesetze und Verordnungen der Vorjahre wurden successive beseitigt, ein neues Disciplinar-Gesetz wurde geschaffen, eine Militär-Convention mit Preußen abgeschlossen, das königl. Obertribunal in Berlin als höchste richterliche Instanz in Strafsachen eingesetzt. Um den Geschäftsgang zu erleichtern und dabei über Alles informirt zu sein, machte der Premier sich zum Vorsitzenden des Plenums der herzogl. Regierung, wie auch des Consistoriums. Endlich aber ward er, in Folge seiner Ernennung zum Hof- und Hausminister, an die Spitze der herzogl. Hof-Verwaltung gestellt und vereinigte er so mit Ausnahme des Justiz-Ressorts die Verwaltung des Staates und des Hofes in seiner Hand. Die Macht des Herrn v. Schätzell war eine sehr große. Jede liberale Regierung wurde niedergedrückt. Das einzige freisinnige Organ im Lande, die Magdeburger Zeitung, wurde verboten, der kleinste Widerspruch seitens der Beamten, ja deren einfache Ansichten, sofern sie im Widerspruch mit denen des Ministers standen und sich bei Wahlen, sei es zum Landtage oder Gemeinderathe kund gaben, streng geahndet. Geistliche streng kirchlicher Richtung wurden hierher berufen. Die Angeberei und das Spionage-System erreichten eine große Blüthe. Vorzüglich that sich in demselben hierselbst ein Barbier und ein Buchdrucker hervor. War Se. Excellenz auf dem Schlosse, wo er seine Wohnung inne hatte, anwesend, so wurde ihm täglich Rapport abgestattet, hatte er seine Sommerwohnung auf dem Mägdesprung im Harze inne, so gingen täglich die bekannten Briefe unter Kreuzcouvert dahin. Sie haben manches Unheil über viele Familien gebracht. Diese großen Schattenseiten des Ministeriums v. Schätzell sollen uns aber nicht hindern, seinen großen Verdiensten um unser Land volle und ganze Anerkennung zu zollen und sind es vorzüglich die Finanzangelegenheiten, in welchen derselbe diese erworben. Bei seiner Hierherkunft im Jahre 1853 stellten sich die Einnahmen des Landes auf 752 264 Thlr. gegen eine Ausgabe von 736 388 Thlr. Im letzten Jahre des Ministeriums Schätzell erreichten die Einnahmen die Höhe von 1 269 500 Thlr., so daß der Landtag die Erklärung abgab „daß die lobenswerthen und höchst ausgezeichneten Erfolge des herzoglichen Staats-Ministeriums um die Finanz-Verwaltung die dankbarste Anerkennung verdienen." Während unter den Vorgängern des Herrn v. Schätzell die Cassen leer waren, so daß häufig die Gelder, die an den Zoll-Verein abzuführen waren, fehlten, waren unter Herrn v. Schätzell die ersteren stets gefüllt. Hauptsächlich trugen hierzu die Domainen bei. Das System der Verpachtung unter der Hand hörte auf, die öffentlichen Licitations-Termine wurden überall eingeführt, der letzte Groschen galt; waren die Gebote zu gering, so erfolgte kein Zuschlag. Herr v. Schätzell führte den blühenden Zustand unserer Finanzen herbei, dabei gab er viel Geld für kostspielige Bauten aus. So wurde die tausendjährige St. Cyriaci-Kirche in Gernrode restaurirt von Grund aus, eine Kaserne hier erbauet, ebenso ein Quai, in Coswig ein großer Flügelbau; neue Straßen wurden angelegt, an vielen Orten neue Schulen erbauet und restaurirt ꝛc. Das beste Denkmal, das sich Herr v. Schätzell für ewige Zeiten in unserem Lande gesetzt, ist die Gründung von Leopoldshall. Dieselbe verdankt ihre Entstehung der Uebereinkunft vom 15. September 1857 zwischen der anhaltischen Regierung, wegen eines gemeinschaftlichen Salzbetriebes. Eine Zeit lang wollte die dessauer Regierung zu den Ausgaben für Leopoldshall Nichts beitragen, da erklärte unser Premier, er würde das Werk für Rechnung der hiesigen Allodial-Casse übernehmen. Das wirkte und beide Staaten trugen die Ausgaben vereint, die Arbeiten wurden zu Ende geführt und Leopoldshall wurde eine wahre Goldgrube für Anhalt. In gesetzgeberischer Beziehung wurde ein Vorfluth-Gesetz, ein solches über die Einführung von Grund- und Hypotheken-Büchern erlassen, eine neue Wegebau-Ordnung geschaffen ꝛc. Das strenge, aber auch sehr einseitige Auftreten des Herrn v. Schätzell in unserem Lande zog ihm andererseits von seinen Wählern zum Landtage, dem hiesigen Gemeinderathe, an dessen Spitze der damalige Oberbürgermeister, jetzige Regierungspräsident Herr A. Oetze stand, ein einmüthiges Mißtrauensvotum zu, in Folge dessen er sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegte. Auch eine Petition um Entlassung des Herrn v. Schätzell von seinem Ministerposten reichte derselbe conservative Gemeinderath an die Frau Herzogin-Mitregentin ein. Die hohe Frau war zu diesem Behufe expreß von Ballenstedt hierher gekommen, wies aber das Gesuch der Petenten, und dies in höchst ungnädiger Weise, ab. Herr v. Schätzell blieb auf seinem Platze, bis zu dem Augenblicke, wo Herzog Alexander, der letzte seines Stammes, im Schlosse zu Hoym das Zeitliche segnete, dann widmete sich der frühere Minister dem Privatdienste der verwittweten Fürstin, der er bis zur Abnahme seiner geistigen und physischen Kräfte emsig oblag. Herr v. Schätzell, der Inhaber der höchsten Orden unseres Landes, war auch Träger des preußischen St. Johanniter-, des Rothen Adler-Ordens mit Stern und Brillanten, wie auch der Comthur-Insignien des königlichen Hauses Hohenzollern. Aus Pietät für seine Mutter, die stets bei ihm war, hat er sich nie verheirathet. Er pflegte dieselbe mit großer kindlicher Liebe bis an deren, auf dem Mägdesprung im hohen Alter erfolgten Tod. Möge er an deren Seite ausruhen von seiner angestrengten Thätigkeit. Herr v. Schätzell hat nur eine, an den Herrn v. Decker, ehemaligen Inhaber der Geheimen Buchdruckerei in Berlin, verheirathete Schwester. Trotz seiner Fehler, trotz seiner einseitigen, strengen politischen Richtung, wozu hauptsächlich der damalige Zeitgeist, der stark aus dem Reactionswinkel wehte, beitrug, hat unser Land die eminenten Verdienste seines ehemaligen Ministers v. Schätzell nie vergessen. Freund und Feind werden dieses anerkennen und ihm eine dankbare Erinnerung weihen. Requiescat in pace!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0007

rufen und dafür zu sorgen, daß das ehestens durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werde.

In dieser zuversichtlichen Erwartung verbleibe ich

Aus dem Orte meines Exils, 15. Sept. 1879.

Paulus,
Erzbischof von Köln.

Ausland.

Die Pariser Gemeinderathswahlen folgen sich, ohne sich zu gleichen. Freilich ist ein gewaltiger Unterschied zwischen den Wählern des Quartiers Javel, die einem Humbert ihre Stimmen geben, und den Wählern des Faubourg-Montmartre, die bei der am 2. d. stattgefundenen Stichwahl den Advokaten Leven, einen bewährten Republikaner, erwählt haben, der sich auf das Entschiedenste gegen die allgemeine Amnestie ausgesprochen hatte. Die Geschichte dieser Wahl bietet einen pikanten und bezeichnenden Zwischenfall. Beim ersten Wahlgange hatte der von der „France" und Herrn von Girardin patronsirte Kandidat, ein gewisser Bibal, Hemdenfabrikant in der Rue Taitbout, die meisten Stimmen erhalten, der Advokat Leven und ein Architekt Jolly waren in der Minderheit geblieben. Seitdem hatte sich die republikanische Partei mit Entschiedenheit für die Kandidatur Leven's erklärt, der, wie gesagt, ein bewährter, aber gemäßigter Republikaner ist und 1870 General-Sekretär des Justizministers gewesen war. Sonnabend Abend erschien nun eine Affiche des Comités Bibal, worin gegen Leven die „Anschuldigung" formulirt wurde, er sei — ein Preuße, allerdings naturalisirter Franzose, aber er besitze doch keinen alles den angestammten Patriotismus, noch biete er hinreichende Garantien, wie ein wirklicher Franzose. Das Comité Leven beeilte sich, diesen gefährlichen Schlag zu pariren, indem es mit einer Affiche antwortete, auf der Folgendes zu lesen war: „Es ist eine infame Verleumdung, zu behaupten, daß Herr Leven ein naturalisirter Preuße ist. Sein Vater ist allerdings in Uerdingen geboren, aber im Jahre 1796, als Uerdingen (Rheinprovinz) zu Frankreich gehörte, welche Stadt ganz wie Elsaß-Lothringen durch die Invasion von Frankreich getrennt worden ist." Diese Aufklärung hat ersichtlich den Patrioten des Faubourg Montmartre genügt, da Herr Leven mit 826 Stimmen zum Gemeinderathe gewählt wurde, während seine Gegner Bibal und Jolly nur 484 beziehentlich 419 Stimmen erhielten.

Das Fallen der französischen Rente und der Aktien mehrerer großen Kreditanstalten, welches während des ganzen Monats Oktober anhielt, hatte bisher nur das Börsenpublikum in Bewegung gebracht; jetzt aber beginnt sich auch der Rentner und kleinen Kapitalisten eine gewisse Unruhe zu bemächtigen. In der Provinz, wo man nichts von den feindlichen Gruppen weiß, die sich auf dem Boden der Börse bekämpfen und den Rückgang der Papiere veranlaßt haben, schreibt man die unliebsame Erscheinung der innern politischen Lage zu. Man erklärt sich die Sache auch nicht anders, wenn man den Kassenbestand der Bank von Frankreich auf zwei Milliarden steigen sieht und die Depots der großen Kreditinstitute auf eine Milliarde und zweihundert Millionen Francs. Ein kleiner Theil dieses unthätigen Kapitals — so sagt man — würde genügen, um den Markt von Paris wieder zu heben, besonders da die fremden Börsen fest bleiben und die Panik der pariser Börse nicht theilen. Aber die hohe Bank will in diesem Augenblicke die Baisse; es haben an der Börse große „politische" Verkäufe stattgefunden außer denen, welche die Spekulation gemacht hat. Es ist eine Kundgebung des Geldes gegenüber den Kundgebungen der Straße bei der Rückkehr der Amnestirten, den Ovationen für Blanqui und den Reden auf dem Arbeiterkongresse zu Marseille, wo man gegen das Kapital, gegen die Bourgeoisie und gegen alle besitzenden Klassen gedonnert hat. Die Radikalen beschuldigen Herrn Léon Say, daß er die Manöver der Baissespekulanten begünstigt oder doch nicht gehindert habe; auch ist es augenscheinlich, daß die Herren Say und Waddington die Vorgänge an der Börse nicht ungern sahen, denn es liegt darin eine indirekte Warnung für die Feinde des gegenwärtigen Kabinets. Wenn die Interessen sich beunruhigt zeigen, so ist das ein Zeichen, daß die Zukunft kein Vertrauen einflößt, und diese Demonstration kann den Ministern, welche bedroht sind, ihre Portefeuilles zu verlieren, nur nützlich sein. Man weiß, welchen bedeutenden Einfluß die Herren Say und Rothschild auf die Regenten der Bank von Frankreich ausüben. Letztere werden von der „Lanterne" in einem heftigen Artikel als „ein Nest von Reaktionären der schlimmsten Sorte" bezeichnet, als erbitterte Feinde der Republik. Die „Lanterne" hat alle Namen der Regenten der Bank aufgeführt, um sie dem Volke recht ins Gedächtniß einzuprägen, und man kann zwischen den Zeilen sehr deutlich lesen, daß diese Herren dem Zorne des Volkes preisgegeben werden sollen. Dieser heftige Angriff konnte natürlich die Gesinnungen der hohen Finanzwelt gegen die vorgeschrittenen Republikaner nicht günstiger stimmen, und am Tage, nachdem er erschienen, war die Baisse an der Börse noch entschiedener, und es ist sicher, daß wenn sie noch einige Tage fortdauert, die Rentner und kleinen Kapitalisten sich beunruhigen und die Ursache davon den Befürchtungen zuschreiben werden, welche das gegenwärtige Regiment den Besitzenden einflößt. Ein Börsenkrach wie der Wiener würde der Republik einen fürchterlichen Schlag versetzen.

Ueber die telegraphische Meldung betreffs der Schritte Englands in Konstantinopel schreibt man der „K. Z" aus Wien: „Dieselben sind in ihren Einzelheiten als ungenau und zu weit gehend anzusehen, dennoch ist es Thatsache, daß England dem Sultan und seinem neuen Cabinet gegenüber eine sehr entschiedene Haltung angenommen hat. Layard's Reise zu Midhat nach Syrien war die Einleitung eines auf die Pforte wegen der versprochenen Reformen auszuübenden Druckes. Layard soll auch wegen einer beabsichtigten festeren Stellung Englands an der asiatischen Küste sondirt haben. Der Sultan, welcher hiervon Kunde erhielt, gerieth in heftigen Zorn, entließ das Cabinet und ernannte auf Lobanoff's Rath Mahmud Nedim zum Minister des Innern, nicht, wie anfänglich beabsichtigt, zum Großvezir. Layard fand bei seiner Rückkehr eine unfreundliche Aufnahme, berichtete darüber nach London und empfahl zur Aufrechterhaltung des englischen Ansehens im Orient entschiedene Maßregeln. Salisbury richtete deßwegen sofort eine die Reformen betonende Note nach Stambul und ließ auch andeuten, daß das Entlassungsgesuch Midhat's sehr unangenehm berührt habe. Mahmud Nedim ersuchte darauf Midhat zur Zurücknahme seiner Entlassung, während Savas ein Rundschreiben an alle Mächte versandte, welches den entschiedenen Willen des neuen Cabinets zur Durchführung der Reformen betonte. Dieses Rundschreiben, in den gewöhnlichen, auf der Pforte üblichen Phrasen abgefaßt, machte sowohl in London wie auch in Wien den übelsten Eindruck und konnte keineswegs das Mißtrauen verscheuchen. Salisbury richtete abermals eine Note an die Pforte und zugleich erhielt die englische Mittelmeerflotte Befehl, sich bei Malta zu sammeln. Dies ist jetzt geschehen. Admiral Hornby wurde ferner beauftragt, unverzüglich nach Cypern und den türkischen Gewässern, wahrscheinlich nach der Besika-Bai, abzugehen. Weiteres über Englands Schritte kann bis jetzt mit voller Bestimmtheit nicht angegeben werden. Richtig ist, daß Lobanoff unerwartet nach Livadia abgereist ist. Auch verlautet hier, Fürst Gortschakoff sei heimberufen. Amtliche Mittheilungen über seine Entschlüsse hat das britische Cabinet bis jetzt den anderen Mächten noch nicht zukommen lassen. Oesterreich wird in dieser Angelegenheit im engsten Einvernehmen mit Deutschland vorgehen und sich voraussichtlich auch den englischen Schritten gegenüber wohlwollend verhalten. Auf der hiesigen türkischen Botschaft herrscht in Folge der letzten Stambuler Nachrichten lebhafte Erregung."

Die Schlacht bei Geok-Tepe.

Von dem Achaltekke-Detachement bringt die „Neue Zeit" recht lebendige Schilderungen, welche die Tapferkeit der Tekinzen und die großen Schwierigkeiten veranschaulichen, die von den russischen Truppen zu überwinden sind. Der Schlachtbericht macht den Eindruck der Wahrheit, und nur die Angabe der Stärke der russischen Truppen und ihrer Verluste hat für uns etwas Bedenkliches. Von 1400 Russen sollen fast 500 gefallen oder verwundet sein, und der Rest von 900 Mann soll dann gegen 12,000 Tekke-, belagert" haben. Das scheint für unsere und wohl auch für die allerdings ganz anders gearteten centralasiatischen Verhältnisse ganz unverständlich. Nachstehend geben wir den Bericht des russischen Blattes im Auszuge wieder:

Auf die Werke der Festung Dengil-Tepe war bereits ein Sturm seitens unserer Vorhut unternommen, der die Vorwerke in unsere Hand gebracht hatte. Die Hauptmacht des Grafen Borch rückte heran, heftet es weiter, und um 3½ Uhr war das ganze Detachement in zwei Colonnen getheilt; die erste derselben commandirte Graf Borch, die zweite Fürst Dolgoruki, das Obercommando übernahm General Lomakin. Ohne langes Zögern beschloß man, den Sturm zu beginnen, demzufolge die Colonne des Grafen Borch den Befehl erhielt, eine Schwenkung links von dem Detachement zu machen und, die Artillerie hinter sich, die nördliche längste Face der Festung anzugreifen. Als die Colonne an dem ihr bezeichneten Punkt anlangte, ging sie aus der Bataillons- in die Compagniestellung über, indem jedes Bataillon zwei Linien zu je zwei Compagnien bildete. Hierauf wurde eine Kette formirt, welche, als sie der feindlichen Mauer auf 250 Schritte nahe gekommen war, von einem heftigen und wohlgezielten Gewehrfeuer empfangen wurde, das sogar über die zweite Linie hinaus in die Batterie hineinschlug. Die Kette machte Halt, suchte Deckung hinter den dort befindlichen kleinen Gräben und erwiderte das Gewehrfeuer. In solcher Stellung verharrten die Unsrigen bis 4½ Uhr. Um diese Zeit erhielten die Chefs der Truppentheile von dem vorn mit der Artillerie stehenden Grafen Borch den Befehl, den Generalsturm zu unternehmen, sobald eine Salve aus der vierten Halbbatterie abgegeben würde. Punkt 5 Uhr Nachmittags ertönte die Signalsalve, die Trommeln wirbelten und die Hörner blasen zur Attaque, die Kette und die Reserven stürmten, die Offiziere an der Spitze, unter lautem „Hurrah" vorwärts. Die Soldaten und Offiziere rücken muthig vor, das Artilleriefeuer wird immer heftiger, das Geschrei und der Lärm des hinter den Mauern befindlichen Feindes erstickt die Stimme des auf dem Minaret mit einer grünen Fahne in den Händen stehenden Imams, welcher die Rechtgläubigen augenscheinlich zum Kampfe anfeuert.

Die Freiwilligen, welche bereits in buntem Gemisch mit den Feinden in die Zette eingedrungen waren, stimmten ein Lied an. Der entscheidende Augenblick war herangerückt: unmittelbar vor den Unsrigen befand sich ein einen Faden breiter Graben und eine hohe Mauer. Trotz der Höhe der Mauer waren unsere Soldaten, einer dem anderen emporhelfend, in die feindliche Brustwehr eingedrungen, aber nun springen plötzlich wie aus der Erde heraus einige Tausende tollkühner Tekinzen empor, welche sich dem Tode geweiht hatten. Unsre Truppen waren betäubt durch diesen unerwarteten Angriff, blickten hinter sich und sahen, daß sie gar keine Reserve hatten. Von der Menge der Tekinzen eingeholt, zogen sie sich zurück. Die Feinde, von denen 20 auf je einen der Unrigen kamen (zurückrechnet, daß ihrer noch dreimal so viele hinter den Mauern geblieben waren, von welchen sogar die Weiber Steine auf uns schleuderten, und uns mit siedendem Wasser übergossen), erschienen unbesiegbar. Die Tekinzen, ihre Heerführer, den Sohn des Nul-Verdi-Chan u. A. an der Spitze, stießen mit den tapfersten Bataillonen unserer tapfersten kaukasischen Regimenter zusammen, ein Handgemenge entspann sich; es gab keinen Soldaten, keinen Offizier, der nicht mit einem Feindeskörper in Berührung gekommen wäre; entsetzlich, verzweifelt war dieser Kampf. Wir Alle glaubten, daß wir verloren wären, wollten aber unser Leben so hoch als möglich verkaufen! Bajonnette, Säbel und Revolver kamen in Anwendung; ich sah, wie ein Sapeur, der Soldat Panin von den Freiwilligen, nachdem er zwei Tekinzen durchbohrt hatte und selbst ohne Waffen geblieben war, einen mit einem Säbel bewaffneten Tekinzen umklammerte, denselben zu Boden warf und ihn zu erdrosseln begann, jedoch, von Feinden umringt, getödtet wurde. Rechts von mir trugen zwei Soldaten einen schwer verwundeten, tapferen grusinischen Offizier, den Fähnrich Beloborodow, vom Kampfplatze hinweg; als sie aber sahen, daß die Tekinzen sie einholten, legten sie den Verwundeten auf den Boden und verthedigten ihren Führer; die Tekinzen drangen über die Leichen der Sperren hinweg und hieben dem unglücklichen Jüngling den Kopf ab. Noch mehr rechts von mir bei den Erivanern, fast unmittelbar unter der Mauer, fiel der Fähnrich Grigorjew verwundet zu Boden, feuerte aber dessenungeachtet aus seinem Revolver auf den Feind und streckte mehrere Tekinzen neben sich nieder. Von Feinden umringt, wurde er jedoch fast in Stücke zerhauen, bis es mehreren Soldaten gelang, ihn auf den Verbandplatz zu bringen, woselbst er, ohne einen Schrei, ohne ein Gestöhn auszustoßen, eines ruhmvollen Todes verstarb.

Noch weiter rechts rückte zu derselben Zeit das Schirwan'sche Bataillon mit wehender Fahne zum Angriff vor; der Bataillons-Kommandeur schritt, obschon in der Brust verwundet, mit der wehenden Fahne an der Spitze des Bataillons einher. Aber ihnen drohte das gleiche Schicksal, das uns betroffen hatte. Der Bataillons-Kommandeur der tapferen Schützen, der Georgenritter Major Safonow, wurde, schwer verwundet, vor der Front seines Bataillons von seinen Offizieren aufgehoben, von denen vier durch Säbelhiebe gleichfalls schwer verwundet waren. Sie wollten ihren Kommandeur retten, aber der tapfere Major wurde trotzdem in Stücke gehauen.

Auch auf Seiten der Feinde wurde mit rühmlicher Tapferkeit gekämpft. Zwei unsere Soldaten, welche sich dem Tode geweiht, hatten sich in Bereitschaft gesetzt, die sie ergreifenden Tekinzen auf ihre Bajonnette zu spießen — da warfen sich zwei ganz waffenlose Tekinzen mit wildem Geschrei auf die Bajonette und ermöglichten es dadurch ihren Genossen, die tapferen Soldaten niederzuhauen.

Der Feind befand sich nur noch 30 Schritte von unseren Batterien, so, einige Leute von der Bemannung der reitenden Batterie waren sogar schon bei den Geschützen getödtet worden; ein Artillerist erzählte später seinen Kameraden: „Seht, Brüder, wie ich mit dem Kanonenwischer auf zwei losschlug, so waren sie und der Kanonenwischer in Stücken." Die Bataillone rückten jedoch nicht über die Stellung der Artillerie hinaus; sie machten vor den Geschützen Halt, formirten sich in einem Nu in eine Kolonne und stürmten mit einem donnernden „Hurrah!" zum Angriff; zu gleicher Zeit feuerte die reitende Batterie einen und die 20. Halbbatterie vier Kartätschenschüsse ab. Es war interessant, das Bild zu sehen, wie die Schlafröcke durcheinanderwirbelten, wie die Fellmützen von den Köpfen flogen, wie die Tekinzen unseren Bajonetten den Rücken zuwandten und in ihre Befestigungen flohen. Unsere Soldaten gaben Niemandem Pardon, besonders als sie sahen, wie die Leichname ihrer Kameraden durch die Feinde verstümmelt waren. Der Feind verbarg sich in der Festung. Es darf hier der Name des im ganzen Kaukasus bekannten tapferen Kriegers Samat Kassumow nicht unerwähnt bleiben, welcher gerade im Augenblick, als der Kampf am heftigsten tobte, sich mit sechs Reitern mitten unter die Tekinzen stürzte und mit dem Säbel in der Faust sich den Weg durch sie bahnte. Der Feind drang nicht nur aus der einen großen Bresche, sondern von allen Seiten heraus; so stürmten ein wenig links von uns gegen 200 Tekinzen hervor, wurden aber von den Dragonern in Empfang genommen und zurückgeworfen. In unserm Unglück wurde die Kavallerie dorthin beordert, wo sie gar nicht nöthig war; wenn sie zur Zeit unseres Rückzugs auf unserer linken Flanke gewesen wäre, so hätte sie Gelegenheit zu Thaten gehabt, wie sie sich das Herz eines richtigen kühnen Kavalleristen nur wünschen kann.

An dem ruhmvollen Kampfe bei Dengil-tepe (oder wie Viele den Ort fälschlich nennen „Geok-tepe") waren sechs Bataillone betheiligt, aber Bataillone, deren Bestand fast dem einer Kompagnie auf Kriegsfuß gleichkam. So nahm z. B. das Schützenbataillon in der Stärke von 120 Bajonnetten Theil am Sturm, die übrigen Bataillone waren annähernd von derselben Stärke. Man veranschlagt die Zahl der Truppen unseres Detachements, welche den Angriff unternahmen, auf nicht mehr als 1400 Mann, den Feind nicht weniger als 15000 Mann, und ungeachtet dieser enormen Ungleichheit, ungeachtet dessen, daß unsere Truppen von allen Seiten umringt waren, vermochten unsere tapferen Bataillone es doch, den Rückzug zum Stehen zu bringen, im Augenblick Kolonnen in völliger Schlachtordnung zu formiren, zum Angriff überzugehen, den zehn Mal stärkeren Feind zurückzuschlagen und in die Festung zurückzuwerfen. Ueberall haben sich unsere Soldaten als Brave bewiesen; so zog sich die von allen Seiten umringte Kolonne des Grafen Borch zwar anfangs zurück, ohne irgend eine Trophäe in den Händen des Feindes zu lassen; nach einigen Minuten jedoch stürmte sie, ungeachtet ihres starken Verlustes und der großen Uebermacht des Feindes, den welchenden Tekinzen nach und brachte ihnen einen großen Verlust bei. Unsere Verluste erreichen nach sicheren Nachrichten folgende Ziffern: Von Offizieren sind gefallen 8, verwundet 17; von Unter-militairs sind gefallen 155, verwundet 276; von den 40 Freiwilligen sind gefallen 6, verwundet 19 und kontuskonirt 4. Auf der Seite der Tekinzen sollen nach Aussage der Gefangenen gegen 2000 Mann gefallen und etwa eben so viele verwundet sein. Unter den Gefallenen sind eine Menge angesehener Personen, so der Sohn der Nul-Verdi-Chan's und der durch seine Tapferkeit bekannte Kara-Batyr. Vom 28. auf den 29. August lief die Nachricht ein, daß 6000 Mann Reiterei unter dem Befehl Nul-Verdi-Chan's aus Aschabat zum Entsatz der belagerten Tekinzen ausgerückt seien.

Lokales.

Halle, den 5. November.

Vergangenen Sonntag traten in Freybergs Garten die Delegirten der Kriegervereine des Bezirkes 17a des deutschen Kriegerbundes, zu welchem bekanntlich auch die 5 hiesigen Kriegervereine, die Hallesche Krieger-Kameradschaft gehörten, zusammen, um die Neuwahl des Gesammtvorstandes vorzunehmen. Vertreten waren die Kriegervereine aus Aschersleben, Beesenlaublingen, Reuchlitz, Brehna, Dessau, Diemitz, Dammendorf, Gräfenhainichen, Gutenberg, Giebichenstein, Hohenedlau, Heiligenthal, Halle (5 Vereine) Kaltenmark, Lettin, Niemberg, Naundorf, Roßlau, Nietleben, Pretsch, Reideburg, Schildau, Schmiedeberg, Torgau, Teutschenthal und Zwintschöna. Dem Kriegertage war die Ehre wiederfahren, den Ehrenpräsidenten des deutschen Kriegerbundes, Se. Excellenz Herrn Generallieutenant von Stockmar aus Dessau auf Einladung der Halleschen Kriegerkameradschaft in seiner Mitte zu sehen, der an den Berathungen lebhaften Antheil nahm. Se. Excellenz hielt eine kurze, inhaltreiche Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als den obersten Kriegsherrn, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Darauf wurde ein Hoch auf Se. Excellenz ausgebracht, welcher wiederum das Wort ergriff, seinen Dank abstattete und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Organisation des Kriegerbundes immermehr vorwärts schreite, bedauern müsse er allerdings, daß dieser und jener Verein, trotz aller versuchten Mühe noch nicht zu bewegen gewesen sei, dem Bunde beizutreten. Es sei dies um so mehr zu bedauern, als Se. Majestät der Kaiser sich bereits erklärt hat, das Protektorat über den deutschen Kriegerbund zu übernehmen, wenn sämmtliche Kriegervereine demselben beigetreten sind. Diesen ergreifenden Worten folgte ein Hoch auf den deutschen Kriegerbund. — Die Versammlung leitete der Vorsitzende der Halleschen Kriegerkameradschaft, Herr Trautmann. Derselbe bemerkte u. A., daß diejenigen Vereine, welche dem Bezirke 17 zugetheilt waren, es aber vorzogen, ob ihrer geographischen Lage, dem Bezirke 17a beizutreten, einen diesbezüglichen Antrag beim Bunde stellen müßten. Nachdem man sich in Betreff der Wahl geeinigt, schritt man zu derselben. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Se. Excellenz Herr Generallieutenant von Stockmar und Herr Premierlieutenant Müller von hier wurden auf Antrag des Vorsitzenden zu Ehrenpräsidenten des Bezirks 17a gewählt; dieselben nahmen die Wahl dankend an. Ferner: Herr Ernst Trautmann, Halle, als Vorsitzender, Herr Fried. Wernicke, Halle, als Schriftführer, Herr Julius Lüderitz, Halle, als Kassenführer, Herr C. Scheider, Torgau, als Kassenkontroleur, die Herren Fischer aus Halle, Müller aus Beesenlaublingen, Deichmann aus Teicha, Goicht aus Reideburg als Beisitzer. Sämmtliche Gewählten nahmen die Wahl an. Hoffen wir, daß es dem neugewählten Vorstand gelinge, die noch nicht zum Bunde gehörenden, in der Nähe wohnenden Vereine zum Eintritt zu vermögen, damit so ein großes vortheilhaftes Ganze geschaffen werde.

— Von einer freundlichen Leserin unseres Blattes wurde uns heute ein Sträußchen übereignet, bestehend aus Erdbeer-Blüthen und -Früchten in verschiedenster Entwickelung bis incl. zur Reife. Auch eine schön ausgebildete gefüllte Primel, diese Frühlingspflanze, war dazu gewunden. Das Ueberraschendste ist, daß Alles im freien Lande in einem Garten in der Nähe des Kirchthores gewachsen ist, der bis jetzt andauernd Erdbeerfrüchte gezeitigt hat. Daß Nelken in unseren Gärten noch blühen, dürfte bekannt sein.

— Um 2 Uhr passirten heute Recruten von Gera und Altenburg kommend unsern Bahnhof, um über Cassel nach Coblenz weiter zu gehen.

Hallescher Kunstverein.

Am Sonnabend den 8. November Nachm. 3 Uhr soll im städtischen Gymnasium die diesjährige Generalversammlung des Kunstvereins stattfinden, an welcher eine rege Betheiligung der Mitglieder zu wünschen ist. Die Tagesordnung enthält außer der Erstattung des Jahresberichtes die Neuwahlen für die periodisch ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, sowie die Verlosung der auf der diesjährigen Ausstellung ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0008

kauften Kunstwerke; zugleich dürfte der Versammlung auch der Vorschlag zu einer Entscheidung über das dem Vereine zugefallene bedeutende Bild von Kolitz gemacht werden, obwohl dasselbe bis dahin von seinem Reiseturnus noch nicht zurückgekommen sein wird. Unsere Leser wissen aus unserem bezüglichen Artikel, daß wir dasselbe als Hauptbestandtheil des Grundstockes einer künftigen Gemälde-Galerie für die Stadt erhalten wissen möchten. Wir wiederholen an unserem Platzvoyer für diesen Gedanken hier nur die Hinderung darauf, daß auch die stattliche Gemälde-Galerie unserer Nachbarstadt Leipzig aus genau so kleinen Anfängen heraus sich gebildet hat, wie sie jetzt von uns vorgeschlagen werden.

Ebenso ist schon früher hervorgehoben worden, wie der Verein durch die Thätigkeit seiner Vorstands-Mitglieder in diesem Jahre einen vortheilhaften Aufschwung genommen hat; auch die Anzahl der Werke, welche zur Verloosung angekauft sind, wird dies Resultat bethätigen. Zunächst sind es 11 Oelgemälde im Werthe von 150 bis 650 Mark, den verschiedensten Schulen entnommen, und zum Theil von Künstlern anerkannten Ranges wie Chr. Mali in München, Triebel in Berlin, Bode, Schweich und Sondermann in Düsseldorf, Schimmer in Weimar; daneben sehr beachtenswerthe Talente jüngerer Zeit, wie Pöppel und Morgenstern in München; zu diesen 11 Bildern kommt noch die mit reizend frischen Blumen bemalte Marmortischplatte von unserm Landsmann Schaper hier. An diese zwölf werthvolleren Objekte schließen sich eine ganze Reihe von Kupferstichen, 40 an der Zahl, und 4 größere Photographieen an. Bei der Wahl der Stiche hat der Vorstand die Richtung innegehalten, die früher gewöhnlich die größere Zahl ausmachenden billigeren Kunstvereinsblätter fast ganz auszuschließen, da ihm einestheils die Mittel, andererseits die antiquarischen Beziehungen gestatteten, werthvolle Blätter anzukaufen, welche jedem Gewinner willkommen sein werden. Wenn wir erwähnen, daß unter den Stechern Fr. Müller, Mandel, Knolle vertreten sind, daß nach den Malern Raphael mit 5 Blättern, Claude Borrain mit 4, Murillo, Tyzian, Corregio, Reni, Dolce einzeln vorkommen, sowie unter modernen Künstlern Lessing, Knaus, Ramberg, Genelli, Marak und einige Franzosen, so glauben wir, die getroffene Wahl der Gewinne durch den Vorstand sowohl als eine nach guter künstlerischer Richtung als auch eine nicht einseitige rühmen zu können.

Möge nun auch dieses vielversprechende Nachspiel zu unsrer diesjährigen Kunstausstellung beitragen, unserm Kunstverein eine immer erhöhte Theilnahme zuzuwenden.

Das erste Abonnementkonzert.

Die beträchtlich gestiegene Zahl der Abonnenten beweist, daß unser Publikum diese von Herrn M. D. Vorezsch eingerichteten und geleiteten Konzerte jetzt als ein integrirendes Glied im Musikleben unsrer Stadt betrachtet; und darin dürfen wir wohl eine erfreuliche Bürgschaft für ihr ungestörtes Fortbestehen erblicken; zumal wenn es dem thätigen Unternehmer gelingt, stets bedeutende und dem Publikum sympathische Kräfte heran zu ziehen, wie ihm das in dem ersten Konzerte dieses Winters, am Montage gelungen ist. Den Anfang machte die Pastoral-Sinfonie von Beethoven: Längere Zeit nicht gehört, konnte sie mit der Fülle ihrer Lieblichkeiten nur den wohlthuendsten Eindruck machen, zumal sie auch dem ungeübten Ohre nirgends Verwicklungen oder Härten darbietet. Die Darstellung war für unsre Kräfte eine sehr lobenswerthe, und namentlich dynamisch sehr geschickt abgewogen, kaum daß an wenigen Stellen der Einsatz eines Instrumentes zu kräftig sich hervordrängte; mehrere der Herrn Bläser zeichneten sich durch Sauberkeit und Weichheit des Tones aus. Bei der Länge der Sinfonie war von einer Ouvertüre abgesehen, und wurde die übrige Zeit durch die abwechselnden Vorträge der Sängerin und des Klavierspielers ausgefüllt. In Herrn Xaver Scharwenka aus Berlin lernten wir einen vollendeten Virtuosen der neuern Schule, wie einen hoch begabten Komponisten desselben feuriger Kraft und Weichheit, die höchste Geistigkeit verbunden mit vollkommener Klarheit, das gebundene und das gestoßene Spiel, und die souveräne Herrschaft über die Dynamik, das sind etwa die Anforderungen, die man heutigen Tages an die Klavier-Virtuosen stellt; und Herr Scharwenka erfüllt sie nicht nur, er thut das so ohne allen Prunk, ohne Haschen nach Effekt, ohne jede Anbeutung, daß er etwas Besonderes leistet, als könnte das gar nicht anders sein. Man sagt uns, daß gerade in unsrer Stadt viel von seinen Kompositionen gespielt werde. Er selber führte uns ein großes Konzert in B-moll vor, mit welchem er auch in Leipzig einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat: eine leidenschaftliche Stimmung durchzieht das Ganze. Vielleicht hat die starke Begleitung von Blaseinstrumenten es manchem Hörer erschwert, dem ersten Satze sogleich näher zu treten; dagegen wird der zweite mit seinen anmuthigen Figuren und der dritte ohne Zweifel sich eines ungetheilten Beifalls erfreut haben; die immensen Schwierigkeiten waren unter den Händen des Spielers wie verschwunden. Nachher zeigte Herr Scharwenka noch, wie er sich in den Geist andrer Komponisten zu versenken weiß, und führte uns ein gesangvolles Nachtstück von Schumann und die gespensterhafte Phantasie Chopin'scher Tänze vor, um mit einer Etude von sich zu schließen, die ebenso brillant komponirt war, als sie vorgetragen wurde. — Frl. M. Sartorius aus Cöln zu hören, ist immer ein großer Genuß; sie hat in der Zeit, daß sie uns ihre Gegenwart nicht geschenkt hat, an Kraft der Stimme nicht eingebüßt, an Lieblichkeit eher noch gewonnen. Mit gesunder, reiner Technik und deutlicher Aussprache verbindet sie eine verständige Benutzung des piano, die ihrem Vortrag einen besondern Reiz verleiht; ihr Gesang ist stets von Gemüth durchzogen und daher hergewinnend. Alles das zeigte sich gleich in der Arie aus Frithjof von M. Bruch, dem geschätzten Stück des ganzen Werkes; noch mannigfaltiger trat es in den drei Liedern von Rubinstein, Schubert und Holstein hervor, deren letztes durch seine naive Anmuth im Publikum den Wunsch nach Wiederholung hervorrief, den die Künstlerin freundlichst gewährte. — Wir schließen mit dem Wunsche, es möge dem glücklichen Anfang eine ebenso glückliche Fortsetzung folgen!

Verhandlungen des Schöffengerichts I im Landgericht Halle am 3. November 1879.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Badebesitzer Köker aus Giebichenstein und Schulze Elste aus Oppin, Staatsanwalt: Boswinckel, Gerichtsschreiber: Referendarien von Werther und Hauß.

Der Handarbeiter Johann Friedrich Hordorf aus Schkeuditz wird wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 1 Monat Gefängniß bestraft. Hordorf hatte sich der Arretur widersetzt und den die Arretur vollziehenden Nachtwächter Müller von hier thätlich angegriffen. — Der Kaufmann Ferdinand Quinque von hier, welcher gegenwärtig eine mehrtägige Gefängnißstrafe wegen Betrug verbüßt, erhält wegen eines in Berlin begangenen Diebstahls zusätzlich 14 Tage Gefängniß. — Der Fischermeister Albert Wieske, der Maurer Max Schubert und der Handarbeiter Theodor Meyer, sämmtlich von hier und vielfach vorbestraft, stehen unter Anklage des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und der Verübung groben Unfugs. Am 26. Juni d. J. Abends, bei Gelegenheit der Wasserfahrt der Buchdrucker, machte sich der p. Wieske auf der Rabeninsel im Locale des Restaurateurs Kurzhals unnütz, so daß er vom Besitzer aufgefordert wurde, das Local zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete Wieske nicht nur nicht Folge, sondern widersetzte sich auch thätlich, als er per Schub entfernt wurde. Die beiden andern Angeklagten intervenirten gegen das Herausschaffen des Excedenten und leisteten der Aufforderung zum Verlassen des Locales ebenfalls keine Folge. Meyer hat erwiesenermaßen auf Kurzhals mit eingeschlagen. Dem p. Wieske ist bei der stattgehabten Schlägerei der Oberkiefer zerschlagen worden, so daß derselbe längere Zeit in ärztlicher Behandlung sich befunden; wer ihm diese Verletzung zugefügt, konnte nicht festgestellt werden. Wieske wird wegen obiger Vergehen mit 14 Tagen, Meyer mit 1 Woche, Schubert mit 4 Tagen Gefängniß, ferner ein Jeder wegen Unfugs mit 3 Tagen Haft bestraft. — Die unverehelichte Friederike Hermine Hedwig Krause von hier, wegen gewerbsmäßiger Unzucht, Beleidigung ꝛc. öfters vorbestraft, ist geständig in der Nacht vom 26. zum 27. August d. J. durch lautes Schreien und Schimpfen die nächtliche Ruhe gestört zu haben. Den sie verhaftenden Nachtwächter Berbig beleidigte sie hierbei wiederholt. Die Krause erhält wegen öffentlicher Beleidigung 1 Woche Gefängniß, wegen Verübung groben Unfugs 6 Tage Haft, dem p. Berbig wurde auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Der Schlosser und Instrumententräger Friedrich Deumer aus Giebichenstein machte sich am 16. September d. J. eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er die Wohnung des Stadtmusikdirektors Hahle hier trotz mehrfacher Aufforderung desselben nicht verließ, im Gegentheil fortwährend scandalirte, so daß nach polizeilicher Hilfe gesandt werden mußte. Den Polizeisergeant Kuthe hat Deumer wiederholt beleidigt. Als mildernd kommt in Betracht, daß Deumer angetrunken gewesen und ein offenes Geständniß abgelegt hat. Wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung trifft ihn eine Geldstrafe von zusammen 20 Mark. — Die Wittwe Marie Deno geborene Jacobi aus Giebichenstein, wegen Unterschlagung, Kuppelei und fahrlässiger Tödtung vorbestraft, wird wegen am 16. Juni d. J. stattgefundener vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung der Frau Stein, mit welcher sie in Wortwechsel gerathen war, der schließlich in Thätlichkeit ausartete, mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Victualienhändler Wilhelm Kesler von hier ist geständig, Bier in Flaschen verkauft und gestattet zu haben, daß dasselbe auf der Stelle genossen werden konnte. Wegen Gewerbesteuer- und Gewerbepolizeiübertretung wird Kesler mit 72 Mark Geldbuße, dem doppelten jährlichen Steuerbetrage, bestraft. — Der Maurer Carl Kuhns von hier, wegen Diebstahl, Unfug, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Betheiligung am gewerbsmäßigen Glücksspiel vorbestraft, wird für überführt erachtet, am 29. Juni d. J. in der Mahler'schen Restauration, ohne nennenswerthe Veranlassung den Schneidermeister Thiele von hier vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er denselben mit seinem Gehstocke, einem sogenannten Ochsenziemer, mehrere Male über den Kopf schlug. Kuhns machte sich hierbei auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig, da er der Aufforderung des Wirthes Mahler zum Verlassen des Locales nicht gleich Folge leistete. Kuhns wird wegen der beiden Vergehen mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Der Kaufmann und Agent Ferdinand Deichmann erhält wegen Uebertretung des Gesetzes vom 8. Mai 1837, speciell wegen des § 14, eine Geldstrafe von 30 Mark, das niedrigste Strafmaaß hierfür. Deichmann hatte am 18. August d. J. eine Police über einen versicherten Strohdiemen, dem Oeconomen Finke in Gennewitz gehörig, an denselben ausgehändigt, bevor der polizeiliche Vermerk in Betreff der etwaigen Einwendung dieser Behörde auf derselben verzeichnet war.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 4. November 1879.

Aufgeboten: Der Conditor B. Hellmann, Friedrichroda, und E. Raube, Große Ulrichstraße 52. — Der Handarbeiter O. Rolle und B. Opterzinski, Feldstraße 7. — Der Arbeiter J. Klett und M. L. Wetzestein, Trotha.

Geboren: Dem Schuhmachermeister W. Stöde eine Tochter, IV. Vereinsstraße 1. — Dem Kaufmann H. v Hagen ein Sohn, Gelbstraße 31. — Dem Schmied W. Picht eine Tochter, Brüderstraße 8. — Dem Reservoir-Wärter G. Kuffi ein Sohn, Hinter der Landwehr 4. — Dem Handarbeiter G. Christall eine Tochter, Obergianda 25b. — Eine unehel. Tochter, Hallgasse 7. — Dem Schuhmachermeister H. Berth eine Tochter, Große Steinstraße 17. — Dem Kaufmann F. Paforny eine Tochter, Dorothenstraße 14. — Ein unehel. Sohn, Kleiner Schlamm 4. — Dem Maurer C. Berger ein Sohn, Feldstraße 8. — Dem Gutsbesitzer L. Herold eine Tochter, Diemitz. — Eine unehel. Tochter, Großer Sandberg 9. — Dem Schuhmachermeister C. Förster ein Sohn, Große Wallstraße 24a.

Gestorben: Des Eisenbahn-Betriebssekretär O. Kahlenberg Sohn Richard, 1 Jahr 1 Monat 28 Tage, Keuchhusten, Glückenstraße 14. — Ein unehel. Sohn, 2 Jahr 2 Monat, Tuberkulose, Martingasse 12. — Eine unehel. Tochter, 2 Tage, Schwäche, Hallgasse 7. — Des Handarbeiter A. Winter Sohn Karl, 1 Jahr 8 Monat 13 Tage, Masern, Sophienstraße 2. — Eine unehel. Tochter, 1 Tag, Schwäche, Großer Sandberg 9. — Die Wittwe Dorothee Heinrich geborene Steffens, 62 Jahr 7 Monat 13 Tage Schlagfluß, Grünstraße 2.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. November.

Kronprinz. Hr. Director Oben a. Mannheim. Hr. Ingenieur Jünger a. Frankfurt. Hr. Rentier v. Schuppen a. Berlin. Hr. Fabrikant Rudow a. Cottbus. Hr. Rentier Geller a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Küchen a. Berlin, Schmidt a. Flensburg, Moser a. Berlin, Wattenburg a. Bremen, Nittler a. Dresden.

Stadt Hamburg. Freiherr v. Bodenhausen, Prem.-Lieut. a. Dessau. Hr. Bers.-Inspector Altvater a. Magdeburg. Hr. Vers.-Inspector Maudt a. Cöln. Hr. Fabrikant Natanson a. Warschau. Die Hrrn. Kaufl. Hughes a. England, Hafferburg u. Frau a. Braunschweig, Demmler u. Indig a. Berlin, Hartmann a. Bielefeld, Düsterberg a. Hirschfeld, Meier m. Frau a. Bremerhaven, Queck a. Aachen, Maas a. Holland, Schulze a. Frauenau, Arnolds a. Nürnberg, Hanymus a. Sagan, Zuleger a. Leipzig, Eichel a. Frankfurt, Ruben a. Herford.

Goldene Kugel. Die Hrrn. Kaufl. Kühn a. Emmrich, Herbst a. Charlottenburg, Höhlmann a. Magdeburg, Bernhard a. Berlin, Rockenfeller a. Mülhrath, Ehlert a. Dresden, Hennig a. Chemnitz, Hoffmann a. Magdeburg, Pfliger a. Waldshut, Schmelzer a. Hannover, Schofser a. Dresden, Ullensfeld a. Cassel, Mehlhorn a. Eisenberg, Liebrucht a. Berlin, Israel a. Weener, Paleske a. Berlin, Baum a. Berlin, Weißenberger a. Wien, Weißner a. Cassel. Hr. Dr. med. Morgenroth a. Bamberg. Fräul. M. u. J. Suhren, Rentiere a. Blietungen b. Bleicherode.

Stadt Zürich. Hr. Gutsbesitzer Scholli a. Pommern. Hr. Gutsbesitzer Hahn a. Pommern. Hr. Oekonom Eisener a. Hamburg. Die Hrrn. Kaufl. Hübner a. Landsberg, Gräßel, Gelfort u. Danziger a. Berlin, Gahin a. Frankfurt, Leimer a. Magdeburg, Schäfer a. Königsberg, Schwalbe a. Finsterwalde.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Sommerente a. Berlin, Fruttloff u. Zimmermann a. Magdeburg, Lewi a. Cöln, Richter a. Gera, Rehn a. Leipzig, Paschen a. Hagen, Klippel a. Neugersdorf, Gutmann a. Frankfurt, Krämer a. Leipzig, Paßelo a. Paris, Demmich u. Jacobsohn a. Berlin. Hr. Lehrer Ettor a. St. Gallen. Hr. Fabrikant Beer a. Berlin.

Russischer Hof. Hr. Rittergutsbes. Rudolph a. Voigtstedt. Hr. Rentier Feldmann a. Dresden. Hr. Fabrikant Wandner a. Ulm. Hr. Ober-Inspector Fesbauer a. Gunzenhausen i/B. Die Hrrn. Kaufl. Hintze a. Hannover, Midas a. Nürnberg, Victor u. Ribbentrop a. Magdeburg, Beutler a. Mühlhausen, John a. Heidelberg, Eschmann a. Münster, Kesler a. Potsdam, Knoche a. Hamm.

Rheinischer Hof. Hr. Rittergutsbesitzer Klink a. Ingersleben. Hr. Fabrikant Ungewitter a. Wanfried. Hr. Rentier Haase a. Gotha. Die Hrrn. Kaufl. Elbe a. Arnstadt, Kella a. Berlin, Johnsen a. Bremen, Laudenschläger a. Dresden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ Merseburg, 5. November. Magistrat und Stadtverordnete haben gestern Abend beschlossen, bei der Regierung wegen Enthebung unseres Bürgermeisters von der Eigenschaft eines Hülfsbeamten der Staatsanwaltschaft (Anwalt beim Amtsgericht) einzukommen, da eine solche Stellung sich mit der civilen des Bürgermeisters nicht verträgt und dessen Autorität zu fördern nicht geeignet ist. Nächst Elbing ist unsere Stadt die erste, welche gegen diese Einrichtung der neuen Justizgesetze vorgeht.

† Aus Magdeburg wird geschrieben: Am 29. Maid. J. wurde an der in dem Hause Goldschmiedebrücke Nr. 2 wohnenden, unverehelichten Dorothee Güsewell ein Raubmord verübt, man fand die G. als Leiche mit durchschnittenem Halse in ihrem Zimmer am Boden liegend, und die in einem verschlossenen Schrank befindlich gewesenen Dokumente waren entwendet. Wegen Verdachts des Mordes wurden kurz nach der Entdeckung desselben mehrere Personen in Haft genommen, mußten aber, da jeder Anhalt für ihre Thäterschaft fehlte, bald wieder entlassen werden. Der Verdacht lenkte sich jedoch bald auf den heimlich von hier ausgerückten Konditor, früheren Schlossergesellen Friedrich Bock, und eine bei der Mutter desselben abgehaltene Hausfuchung war insofern von Erfolg gekrönt, als ein Theil der geraubten Dokumente bei dieser gefunden wurde. Der muthmaßliche Mörder Bock hatte sich nach Turin geflüchtet, wo er indeß ermittelt und auf Requisition der Behörden verhaftet ist. Nach Abschluß der Auslieferungsverhandlungen ist ein hiesiger Polizeibeamter dorthin gereist, hat den Mörder dort in Empfang genommen und ist mit demselben am Montag hier eingetroffen.

† Ein Bauunternehmer in Gera hatte ein vierstöckiges Haus statt mit soliden, dichten Mauern mit sogen. Füllmauern aufgeführt. Durch Aeußerungen eines Arbeiters wurde die Sache baupolizeilich offenbar und das ganze Haus mußte bis auf die Grundmauern niedergerissen werden.

† Am Dienstag feierte der koburg-gothaische Staatsminister Freiherr von Seebach den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren in den königlich sächsischen Staatsdienst trat. Herr von Seebach ist an Dienstjahren der Nestor unter den deutschen Ministern; er steht seinem Ressort jetzt etwa dreißig Jahre vor und hat sich durch all diese Zeit hindurch den Ruf eines streng konstitutionellen Beamten bewahrt.

Vermischtes.

[Wagneriana.] Der Bayreuther Meister hat viel zu leiden von seinen Feinden, mehr vielleicht noch von seinen Freunden. So muß er sich in dem neuesten Werke seines Verehrers Edmund von Hagen eine ganz besondere statistische Behandlung gefallen lassen. In „Richard Wagner als Dichter in der zweiten Scene des Rheingold" rechnet dieser nämlich genau aus, daß die genannte Scene 14 Wortspiele (und zwar alle solche, die „in einem die Möglichkeit der Belehrung enthaltenden Causalverhältnisse stehen"), 27 participia praesentis, 9 participia perfecti (wovon 6 vor, 3 hinter ihrem Substantiv stehen), 25 Relativsätze, theils mit „welcher", theils mit „der", aber immer in genauer Unterscheidung, 7 davon voranstehend, enthält endlich, daß von 372 Wörtern des Gesprächs zwischen Wotan und Frika 244 einsilbig, 93 zweisilbig, 32 dreisilbig, 1 viersilbig, 2 fünfsilbig sind. — Man sieht, die „die Möglichkeit der Belehrung enthaltenden Verhältnisse" sind so nachhaltig ausgedeutet, daß nicht mehr viel zur formellen „Wagner-Grammatik" fehlt, ja vielleicht kommt man auf Grund solcher statistischen Festsetzungen dahin, aus dem vorhandenen Material durch einfache mathematisch-combinatorische Operationen, d. h. durch systematisches Zusammenmürfeln der vorhandenen Worte und Wortformen, alle der Nachwelt noch nöthigen Musikterte leicht und sicher herzustellen.

[Ein internationales Postkarten-Schachturnier] wird gegenwärtig zwischen England und Amerika ausgefochten. Wie die Engländer und mehr noch die Amerikaner alles Monströse lieben, so auch hier. Auf jeder Seite sind nicht weniger als achtundzwanzig Spieler betheiligt, jedes Paar spielt vier gleichzeitige Partieen, so daß im Ganzen 112 Partieen zum Austrage kommen müssen. Nach den letzten Nachrichten waren hiervon 22 zu Gunsten Englands, 24 zu Gunsten Amerikas verlaufen, 7 unentschieden (remis) geblieben. — Rechnet man die Partie im Durchschnitt nur zu 25 Zügen, die per Karte mitgetheilt, resp. beantwortet werden, so ergiebt dies, da die Postkarte nach und von Amerika 10 ₰ kostet, an Porto pro Partie 5 ℳ, und es wird durch das ganze Turnier der Post eine Einnahme von 140 ℳ zugeführt. Somit hat dieser Sport neben dem Amüsement für die Spieler auch seine nationalökonomische Bedeutung!

Literatisches.

Allgemeine Geschichte in Einzelbarstellungen. Unter Mitwirkung von Felix Bamberg, Alex Brückner, Felix Dahn, Joh. Dünichen, Bernhard Erdmannsdörffer, Theodor Flathe, Ludwig Geiger, R. Gosche, Gust. Hertzberg, Ferd. Justi, Friedr. Kapp, B. Kugler, S. Lefmann, M. Philippson, S. Ruge, Eberh. Schrader, B. Stade, A. Stern, Otto Waltz, Ed. Winkelmann, Adam Wolff, herausgegeben von Wilhelm Oncken. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. 9. Abtheilung. Inhalt: Geschichte von Hellas und Rom. II. Band. Bog. 1—10. Von G. F. Hertzberg. Preis 3 ℳ.

(Der von uns mit Spannung erwartete Beginn der Geschichte des alten Roms, von unserem heimischen Autor erzählt, liegt vor uns. Wir verfolgen, von seinen bekannten rühmlichen Führereigenschaften geleitet, die Anfänge des römischen Staates bis zur Einheit Italiens (1. Buch) und Roms beginnendes Emporwachsen zur Weltmacht. Wieder ist die instructive Ausstattung des Textes mit ausgewählten Bildern eine vorzügliche und in den 3 Holzschnittwollbildern: Dioskurentempel, Cloaca maxima und Araceli sind wirklich künstlerische und zugleich naturgetreue Ansichten aus der jetzigen Physiognomie der ewigen Stadt beigegeben.)

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

4. November.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	335,96	336,72	337,75	336,81
Luftdruck Millim	757 87	759,59	761,90	759 79
Dunstdruck Par. Linien	2 23	3 05	3 01	2,76
Dunstdruck Millim.	5,03	6,88	6 79	6,23
Druck der Par.	335,73	333,67	334,74	334,05
trockenen Luft / Mill.	752,84	752,71	755,11	753,55
Rel. Feuchtigkeit	95,7 %	84,5 %	90,9 %	90,4 %
Wärme Réaumu.	1,7	6,7	5,7	4,7
Wärme Celsius	2,13	8,38	7,13	5,88
Wind	NW 1.	NW 1.	NW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	trübe 8.	bedeckt 10.	trübe 9.
Wolkenform	Nimbus.	Cu. Nimb.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 4.—5. November: 3,4 R. = 4,25 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 5. Novbr. 1,18 Meter über 0.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung. Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 5. November 1879.

Bergisch-Märkische 91,80. Cöln-Mindener 142 75 Oberschlesische A. C. D. 167,50 Rheinische 145,90. Oesterr Staatsbahn 453,—. Lombarden 140,—. Oesterr Cred-Act 469— Preuß. Consolid. 104 50 Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 224,50. April-Mai 235 — ruhig.
Roggen. November-Decbr. 157,— April-Mai 155,50. Mai-Juni 165 —. schwach
Gerste loco 140—200
Hafer (Herbsthafer). Novbr.-Decbr. 134,—.
Spiritus loco 57,—. November-December 56,90 April-Mai 59,30, fester.
Rüböl loco 54,70. Novbr.-Decbr. 54,50. April-Mai 55,70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0009

Hauswirthschaftliches.

Unter den vielen Präparaten, welche als Ersatz für Kaffee auf den Markt gebracht werden, nimmt unstreitig der von der Firma **Gebrüder Behr in Cöthen** fabrizirte Gesundheitskaffee einen hervorragenden Platz ein, da derselbe nach dem Gutachten des vereideten Handels- und Gerichts-Chemikers Dr. Zurek in Berlin, sowie ärztlicher Autoritäten nur aus nahrhaften der Gesundheit nicht nachtheiligen namentlich nicht aufregenden Bestandtheilen zusammen gesetzt ist und sich durch besonderen Wohlgeschmack auszeichnet. Der „Gesundheits-Caffee" enthält unter den im Wasser löslichen Stoffen **nahe an 70 Procent eigentlicher Nährstoffe**, und ist besonders für alle Personen, welchen der Genuß des indischen Caffee's ärztlich untersagt ist, besonders zu empfehlen. — Die Fabrikation steht unter immerwährender Controle des Herrn Dr. Zurek und bietet dieses genügende Sicherheit für die correcte und gleichmäßige Zusammensetzung dieses wirklich empfehlenswerthen Fabrikats. —

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Donnerstag den 6. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant, Königsstr. 5.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache, offene Bibliothek und Gesellschaftsabend gr. Ulrichstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Ab. 8 Rechnen, Bauklasse, Zeichnen. Volksschule: Deutsch und Rechnen.
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 Unterrichtscursus im „Gambrinus".
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg"
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königstr. 5a.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Conditoren-Verein: Ab. 8—10 Versammlung im „Reichskanzler".
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Thieme's Restaurant.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde in „Stadt Leipzig", Martinsgasse 8.
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Graf Essex", Tragödie.
Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachmittags geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milckkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. **Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohn-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion **25**, halbe **13** Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson**, Kleinschmieden 10.

Polytechnische Gesellschaft.

Versammlung: Donnerstag d. 6. d. Mts. Ab. 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe". — Herr Professor Dr. **Wüst**: „Ueber eine Verbesserung namentlich in der städtischen Molkerei." **Der Vorstand.**

Cigarrenabschnitte für Waisenkinder
erbittet **Landmann**, neue Promenade 10.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 1. November 1879.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Schneidermeisters **Friedrich Imme** zu Cönnern ist durch Vertheilung der Masse beendigt.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Das von der verwittweten Senior **Herbeck, Johanne** geborene **Philippi** von Schafstedt für Studirende gestiftete Stipendium, welches von uns verwaltet wird und sich jährlich auf **200 M** beläuft, soll anderweit vergeben werden.

Nach der Stiftungsurkunde sind zunächst Abkömmlinge der Familien **Herbeck** und **Philippi** und, falls solche sich nicht melden, Söhne von Predigern im Bezirke des ehemaligen Hochstiftes **Merseburg** zum Genuß berechtigt.

Wir fordern daher solche auf, sich bei uns zu melden und ihr Bewerbungsgesuch bis zum 1. Februar 1880 einzureichen.

Lauchstädt, den 30. October 1879.
Königliches Amtsgericht.

Licitation.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Schulhauses zu Ammendorf, bestehend in:
1) Erd-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten, veranschlagt zu 9886 M,
2) Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu . . . . . 6289 "
sollen am **14. November** 11 Uhr Vormittags im **Rienecker**'schen Gasthofe daselbst verlicitirt werden.

Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen liegen beim Ortsvorsteher Herrn **Dietrich** zu Ammendorf vom 6. bis 13. November zur Einsicht aus.

Der Bau-Inspector.
Kilburger.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns an die geehrten Gönner unseres Vereins schon jetzt die ergebenste Bitte zu richten, uns ihre so oft bewiesene Theilnahme durch recht zahlreiche Beiträge für die zu veranstaltende **Weihnachts-Ausstellung** zu bethätigen.

Nähere Mittheilungen über die Zeit der Eröffnung derselben behalten wir uns vor.

Halle, 1. Novbr. 1879. **Das Ausstellungs-Comité.**

Auf **Amt Seeburg** werden zu Neujahr 3 verheirathete **Pferdeknechte** gesucht. **Neumeyer**, Inspector.

In **Neumann-Hartmann's** Verlag Th. Mohr in **Elbing** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ohlert, Dr. B. Lehrbuch der Mathematik. II. Abtheilung. **Arithmetik.** 2 Cursus. Preis: 3 M.

Früher erschienen:

Ohlert, Dr. B. Lehrbuch der Mathematik. I. Abtheilung. 1. Theil. **Planimetrie.** Preis: 3 M.
Ohlert, Dr. B. Lehrbuch der Mathematik. I. Abtheil. 2. Theil. **Trigonometrie.** Preis: 3 M.
Ohlert, Dr. B. Lehrbuch der Mathematik. I. Abth. 3. Theil. Lehrbuch der **Stereometrie** und die Elemente der **darstellenden Geometrie.** Preis: 3 M.
Ohlert, Dr. B. Lehrbuch der Mathematik. II. Abtheilung. **Arithmetik.** 1. Cursus. Preis: 2 M.

Bekanntmachung.

Zur Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre, **die Aufnahme des gesammten Personenstandes hiesiger Stadt** erforderlich.

Zu dem Ende werden in den nächsten Tagen den Eigenthümern der bewohnten Grundstücke, beziehungsweise ihren Stellvertretern soviel Formulare zur Ausfüllung behändigt werden, als sich nach ihrer Angabe **Haushaltungen, einschließlich der eigenen und selbstständig einzeln wohnenden Personen** in jedem Hause befinden.

Die Formulare sind **binnen 3 Tagen auszufüllen und demnächst zur Abholung bereit zu halten.**

Sollten wider Erwarten Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen oder die Ausfüllung gar verweigern, so wird dieselbe nöthigenfalls **im Wege der administrativen Hilfsvollstreckung** auf **Kosten der Betreffenden bewirkt werden.**

Bei der Ausfüllung ist die auf der **ersten Seite des Formulars** befindliche **Instruction genau** zu beachten.

Es liegt im Interesse der gesammten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet.

Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1853 / 25. Mai 1873, betreffend die Einführung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, **jeder Eigenthümer, beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit der Angaben in dem Personenstandsverzeichnisse verantwortlich.**

Jede unterlassene Angabe einer **steuerpflichtigen Person** wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift **außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße** bis zum **vierfachen Jahres-Betrag der hinterzogenen Steuer** geahndet werden.

Halle a/S., den 29. October 1879.
Der Magistrat.

Verkauf von Schienennägeln.

Für Rechnung der A. Wischnitz'schen Concursmasse von Gleiwitz sollen

1500 kg Schienennägel,

pro 1000 Stück ca. 50 kg wiegend, zu Halle a/S. lagernd, verkauft werden und nimmt der Unterzeichnete Gebote hierauf entgegen.

Gleiwitz O/S., im Novbr. 1879. **Hermann Fröhlich,** Concurs-Verwalter.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Abonnement auf. Preis pro Qrtl. 4 Mark. G. Schwetschke'sche Verlag in Halle a/S.

Die Natur. No. 43.

Illustrationen z. d. Aufsatz: „Ueb. ein bemerkenswerthes Zuchtergebniß d. Fettfistelrasse".

Inhalt: Der russ. Urwald u. s. Bewohner. III. Von Albin Kohn. Ueber ein bemerkenswerthes Zuchtergebniß d. Fettfistelrasse. Von Prof. Dr. J. Rühn. D. 52. Naturforscherversammlung in Baden-Baden. Von Dr. D. Brauns. Literatur-Bericht. Anthropologische, Entomologische, Physikalische Mittthgn. Offener Briefwechsel ꝛc. ꝛc.

Meteorologie des Monats August 1879. Kleinere Mittheilgn.

Pfann- und Spritzkuchen
mit **feinster Füllung** empfiehlt
C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.

Ein Transport bester Ardennen trifft Sonnabend d. 8. d. M. bei uns ein.
M. Zickel & Sohn.

Ein älteres Racepferd,
Rappstute, ferm geritten und gefahren, sehr flott u. lammfromm, ist für **Mark 400** zu verkaufen. Näheres sub **R. S. 486 „Invalidendank", Leipzig.**

Ein anständ., in Landwirthschaft erf. Mädchen gesetzten Alters sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Gef. Off. werden unter M. S. 104 postlag. Schraplau erbeten.

Verwalter, Hofemeister, Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, zuverl. Kinderfrauen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Eine **Wirthschaftsmamsell** in den jüngeren Jahren, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Neujahr 1880 Stellung.
Vorstellung erwünscht.
Eckartsberga. **Rob. Treff.**

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 8. November d. J., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Rittergutshof zu Thammenhayn bei Wurzen gegen Baarzahlung nachstehende fehlerfreie Pferde meistbietend verkauft werden: Zwei ungarische Jucker (Dunkelschimmel), 145 cm, 5 J.; eine lichtbraune hannöversche Stute, 175 cm, 8 J.; ein Dunkelschimmel, Stute, 163 cm, 6 J.; eine dunkelbraune Stute, 168 cm, 12 J.

Thammenhayn, 2. Nov. 1879.
Barth, Revierverwalter.

Wirthschafts-Verpachtung.

Die **Wirthschaften der Erholungs-Gesellschaft** zu **Weimar** werden vom 1. April 1880 ab pachtledig. Wir laden geeignete Bewerber ein, von den Einrichtungen an Ort und Stelle Kenntniß zu nehmen und unter Beachtung der Verpachtungs-Bedingungen, welche bei dem derzeitigen Gesellschaftswirth eingesehen, auch gegen Zahlung von 1,50 Mk. abschriftlich bezogen werden können, ihre Pachtgebote bis zum 22 November d. J. bei uns einzureichen.

Weimar, am 22. Octbr. 1879.
Das Vorsteheramt
der Erholungs-Gesellschaft.

Ziegelei-Verkauf.

Eine unmittelbar an einem Bahnhof u. Stadt gelegene größere Ziegelei, gute Geschäftslage, bedeutendes Lehm- und Sandlager, ist für **18,000 M.** bei **8—10,000 M.** Anzahlung sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter F. C. 953. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Lehrlingsstelle gesucht
in einem Bank- oder en gros-Geschäft für einen jungen Mann, welcher Ostern das Gymnasium mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste verläßt. — Offerten werden erbeten sub U. X. 492 durch Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Stelle-Gesuch.
Ein gewandter Kaufmann sucht Stellung für Comptoir oder Reise, gleichviel welcher Branche. Offert. unter K. R. 6028 an **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** erbeten.

Ein Pferd,
edle ungar. Rasse, Schimmel, 4½ Jahr alt, 152 Ctm. hoch, **fehlerfrei,** ist zu verkaufen Rittergut **Modelwitz** bei Schkeuditz. Preis M 600.

Fortwährend Auswahl starker u. leichter Arbeitspferde sind preiswerth zum Verkauf im Gasthof zum Schwarzen Adler, gr. Steinstraße.
Karl Hoyer.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 47.

„Sie kriegen keen Bier."

Dank.

Für die herzlichen Glückwünsche, die uns zu unserer **goldenen Hochzeitsfeier** von Nah und Fern zugingen, auch unserm Herrn Pastor **Weigelt** für seine trostreiche Rede, so auch den Schützensängern für den Gesang, sagen wir hiermit unsern herzlich innigsten Dank.

Lettin, den 1. November 1879.
Gutsbesitzer **Fr. Reinicke**
nebst Frau geb. **Köcknitz.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791106-15/fragment/page=0010